

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnementspreis: 3.00 M., monatlich 1.00 M., wöchentlich 30 Pf., drei im Jahr.  
 Einzelne Nummer 5 Pf., Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf.  
 Abonnement: 1.30 Mark pro Monat, eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich, Ungarn 2.50 Mark, für das übrige Russland 4 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Original lith.

**Die Insertions-Gebühr**  
 beträgt für die sechsstelligen Anzeigen je Zeile oberer Raum 60 Pf., für politische und gewerkschaftliche Anzeigen 30 Pf., für kleine Anzeigen, das ist gebundene Wort 20 Pf., (unabhängig 2 Zeilenbreite), jedes weitere Wort 10 Pf., Stellenangebote und Stellenanzeigen je Zeile oberer Raum 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf., Worte über 15 Buchstaben zahlen für zwei Worte. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Donnerstag, den 31. Mai 1917.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

## Der letzte Krieg.

Von Georg Herwegh.

(Geboten 31. Mai 1817.)

Wer seine Hände falten kann,  
 Set' um ein gutes Schwert,  
 Um einen Helden, einen Mann,  
 Den Gottes Zorn bewehet!  
 Ein Kampf muß uns noch werden,  
 Und dein der schönste Sieg,  
 Der letzte Kampf auf Erden,  
 Der letzte heilige Krieg!

Herbei, herbei, ihr Völker all,  
 Um euer Schlachtpanier!  
 Die Freiheit ist jetzt Feldmarschall,  
 Und Vorwärts heißen wir.  
 Der Zeiger weist die Stunde,  
 O Sieg', mein Polen, Sieg',  
 Mit jedem Stern im Bunde,  
 Voran zum heiligen Krieg!

Ja! vorwärts, bis der Morgen blinkt,  
 Ja! vorwärts, frisch und froh!  
 Vorwärts, bis hinter uns versinkt  
 Die Brut des Pharaos!  
 Er wird auch für uns sprechen,  
 Der Herr, der für uns schwieg,  
 Und unsre Ketten brechen  
 Im letzten heiligen Krieg.

O walle hin, du Opferbrand,  
 Hin über Land und Meer,  
 Und schling' ein einig Feuerband  
 Um alle Völker her;  
 So wird er uns beschieden,  
 Der große, große Sieg,  
 Der ewige Völker-Frieden, —  
 Frisch auf zum heiligen Krieg!

## Rußlands Geheimverträge und die Revolution.

Von Victor.

Der neue russische Minister des Auswärtigen, Tereščtschenko, hat vor den Vertretern der russischen Presse sein politisches Glaubensbekenntnis abgelegt und sich auch zu der heißen Frage der zwischen der zarischen Regierung und den übrigen Ententemächten geschlossenen Geheimverträge äußern müssen.

Das russische Volk zerrt an der Wunde, die seine Augen umhüllt. Immer häufiger und dringlicher äußert sich in der Presse, in politischen Versammlungen, auf improvisierten Versammlungen das Verlangen, die Verpflichtungen kennen zu lernen, welche die zarische Regierung eingegangen ist. Das russische Volk wird sich in Geduld fassen müssen, denn Herr Tereščtschenko ist einstweilen nicht geneigt, die unbedeute Witzbegier des Volks zu befriedigen. Er stellte sich vielmehr auf den Standpunkt, daß schon der indiscrete Wunsch, den Inhalt der heilsam gefiegelten Verträge kennen zu lernen, von den Verbündeten als Treubruch gedeutet werden könnte.

Bei dem Appell Tereščtschenkos an die Treue kommt die Sentimentalität mehr zu ihrem Rechte als die Logik. Das russische Volk sieht sich in eine Katastrophe verstrickt durch Umstände, über welche es keine Kontrolle hatte. Die Teilnahme an der Koalition hatte zur Voraussetzung Verträge, welche zunächst den Anteil jeder Partei an der erwarteten Beute sichern sollten. In diesen ersten Verträgen hat wahrscheinlich Rußland noch die Rolle eines gleichberechtigten, wenn nicht bevorzugten Partners gespielt. Die Mißerfolge der Entente, die Dauer des Kriegs und der daraus folgende wirtschaftliche Zusammenbruch Rußlands haben die Verhältnisse aber bald geändert. Der Zarismus fand nicht die Kraft weder zum Sieg noch zum Frieden. Nach der jahrhundertelangen systematischen Vergewaltigung des Volkes war dann auch die Brücke zwischen diesem und dem Zarismus nicht wieder zu festigen. Bestimmend wurde unter diesen Umständen die Haltung des Kapitalismus und dieser wollte und will auch jetzt noch nicht den zuletzt von ihm selbst entfesselten Krieg beenden. Die blutigen Würfeln mußten weiter rollen, der Spieler unter der Zarenkrone verlor Einsatz auf Einsatz. Auch in

dieser Periode des Beltragens sind Verträge zwischen Rußland und seinen Verbündeten geschlossen worden. Rußland war aber nicht mehr gleichberechtigte Partei, sondern in der demütigenden Rolle des sich bewußt ruinierenden Abenteurers, der, um sich den morgigen Tag zu fristen, seine ganze Zukunft verpfändet. Es trat der Zustand ein, den besonnene Kreise in Rußland „die Verschleuderung Rußlands en gros“ benannt haben.

Schon die indiscrete Frage seitens der russischen Demokratie nach dem Wesen dieser Verträge könnte von den Verbündeten als Treubruch gedeutet werden, meint Herr Tereščtschenko. Ja, weiß er denn, was er damit sagt? Gewiß, der Zar und seine Clique schuldeten den Verbündeten Treue, und der russische, vom Imperialismus beherrschte, in Miljukow verkörperte Kapitalismus schuldet sie ihnen noch. Kann sich aber ein freies Volk durch Verträge binden, die es nicht kennt? Der Zar ist abgetan; dabei hat aber das russische Volk so gründliche Arbeit gemacht, daß die dünne kapitalistische Oberschicht nicht zur Herrschaft gekommen ist. Die russische Demokratie hat den zynischen Ausspruch Miljukows nach Liquidation der Revolution von 1905/06: „Auf dem Rücken der linken Esel sind wir nur zur Macht gelangt“ nicht vergessen und wohl vorgezogen, sich dieses Mal das Heft nicht aus der Hand winden zu lassen. So hören denn auch sämtliche Vertreter der provisorischen Regierung nicht auf zu versichern, daß das neue Rußland ein demokratischer Staat ist, in dem einzig und allein der Volkswille regiert.

Das russische Volk steht aber dem Kriege mit allen seinen Zusammenhängen als einer neuen Sache gegenüber. Und seine erste Neuerung ist die Frage nach den Zusammenhängen des Krieges. Es will die Wahrheit, die volle Wahrheit darüber wissen und wird jede Regierung weglegen, die sie ihm verteuert wie es Miljukow, den von der Bourgeoisie zum Halbgoth erhobenen „Helden“ der Revolution weggesetzt hat. Anders würde das russische Volk und würde die russische Demokratie mit eigener Hand unterschreiben, daß sie den Zarismus gestürzt habe um sich der Oligarchie zu unterwerfen.

Erst nach Kenntnis der Vorgeschichte des Krieges, nach Einsicht sämtlicher mit den Verbündeten abgeschlossener Verträge, kann das neue Rußland zum Kriege Stellung nehmen. Die Lage ist gegenwärtig tatsächlich so, daß als spontane Neuerung des gebieterischen Volkswillens an allen russischen Fronten stillschweigend ein auch von den Gegnern respektierter Waffenstillstand eingetreten ist. Sollte dieser Waffenstillstand von russischer Seite gebrochen werden, so tritt Rußland in einen neuen Krieg ein, einen Krieg, der aber nicht von einem Autokraten, auch nicht von einer kapitalistischen Minderheit, sondern wirklich von der ganzen Masse des russischen Volkes geführt werden würde. Für einen solchen Krieg bedürfte es aber doch wohl anderer Ziele und anderer Lösungen, als der von Miljukow und Konjunkten geprägten nichtsagenden Phrasen von der „aktiven Verteidigung der errungenen Freiheit“. Die durch die russische Demokratie erkämpfte Freiheit ist nicht von außen her bedroht; ihr drohen größere Gefahren im Innern, und zwar nicht so sehr von der Seite des völlig abgewirtschafteten Zarismus als von Seiten der nach der Oligarchie strebenden Elemente.

Da es sich um Umtriebe kapitalistischer Kreise handelt, liegt es nahe, die Beweggründe in materiellen Interessen zu suchen. In der Tat hat sich die bürgerliche Presse Rußlands seit einiger Zeit in mehr oder weniger verschleierte Andeutungen ergangen, welche auf den Gedankengang des russischen Kapitals beachtenswerte Streiflichter werfen. Es ist den „Moskowskija Wjedomosti“ vorbehalten gewesen, die Punkte auf die „i“ zu setzen und mit einem in seiner Naivität verblüffenden Jynismus klar und deutlich auszusprechen, was ihre Gesinnungsgenossen nur verdeckt andeuten wagten. An eine Untersuchung über die finanzielle Lage Rußlands knipsen die „Moskowskija Wjedomosti“ politische Betrachtungen und kommen zu dem Schluß, daß Rußland aus finanziellen Gründen an der Seite der Entente kämpfen müsse. „Rußland ist wirtschaftlich erschöpft bis zu einem Grade, daß es nach dem Kriege die Mittel für den Zinsendienst seiner ungeheuer angewachsenen Staatsschulden nicht wird ausbringen können. Für eine Stundung ist Rußland in erster Linie auf das Wohlwollen seiner Verbündeten, die ja gleichzeitig seine Hauptgläubiger sind, angewiesen, außerdem aber auch für neuen Geldzufluß, den die Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens und die „Erschließung der natürlichen Reichtümer“ nach dem Kriege gebieterisch erheischen wird. Es ist seit dem Eintritt Amerikas zur antideutschen Koalition klar, daß diese aktive Rolle der Verachtung des russischen Wirtschaftslebens der großen, so innerlich reichen transoceanischen Republik zufallen wird. Briest Rußland mit seinen Verbündeten, so ist es ausschließlich auf Deutschland angewiesen, Deutschland aber wird nach dem Kriege außer stande sein, Geld auszuleihen. Diese Erwägungen gebieten Rußland, seinen Verbündeten die Treue zu halten bis zur endgültigen Niederwerfung Deutschlands.“ Die „Moskowskija Wjedomosti“ betrachten es als selbstverständlich, daß Rußland nach dem Kriege ein Moratorium

verlangen wird. Es ist ebenso klar, daß seine Gläubiger das Moratorium betwilligen oder, besser gesagt, nicht die Macht haben werden, es zu verweigern. Von dem Zinsendienst befreit, wird der russische Staatshaushalt durchaus befriedigt gestaltet werden können und zwar ohne Hintanziehung von wirtschaftlich produktiven und kulturellen Aufwendungen. Damit allein ist aber dem russischen Kapital, dessen Habgier durch die Kriegsgewinne ins Unermessliche gewachsen ist, nicht gedient. Der Goldregen, der sich jetzt ergießt und für dessen Andauern der Krieg nicht lange genug währen kann, soll auch im Frieden nicht versiegen. Dafür ist aber die unerläßliche Vorbedingung, daß der neue reiche Verbündete von Uebersee Geld, sehr viel Geld in welcher Form auch immer, in Rußland investiert. Für dieses Geld soll Rußland sich schlagen, soll es zahlen mit seinem Blut. Für das Geld, das in die Taschen von Eisen, Rapptha- und Baumwollkönigen fließen wird, in die Taschen von deren ganzem Hofstaat von Bankiers, Spekulanten, Affaristen und Jobbern, mit demselben Blut, das es für die geheiligte Sache seiner Freiheit vergossen hat!

## Stockholm.

Borgbjerg über den Pariser Beschluß.

Kopenhagen, 29. Mai. (Fig. Drahtber. des „Vorwärts“.) Im „Socialdemokraten“ feiert Borgbjerg den Beschluß des französischen Nationalrats als Ereignis von weltgeschichtlicher Bedeutung. Er schreibt, dieser überwältigende Sieg der Friedensbewegung sei eingeleitet worden durch die Einladung des russischen Arbeiter- und Soldatenrates, die Cachin und Moutet überbrachten. Die französischen und englischen Delegierten waren abgesandt worden, um die russische Sozialdemokratie in entente-schawinistischem Sinne zu beeinflussen. Aber es kam gerade umgekehrt, der Arbeiter- und Soldatenrat beeinflusste die Abgeordneten der Entente in sozialistisch-friedensfreundlichem Sinne. Das russische Programm des Friedens ohne Annexionen und Kriegentschädigung auf Grund des Selbstbestimmungsrechts der Völker ist jetzt die Grundlage der Friedensarbeit für die Sozialdemokratie aller Länder geworden. Es hat sich gezeigt, daß der Weg nach Frankreich über Rußland geht. Und jetzt wird der Weg nach England über Frankreich gehen. Nachdem sich auch die Sozialdemokratie Amerikas, Italiens, Deutschlands und Oesterreichs dem Ansehensbanken angeschlossen hat, wird auch die Sozialdemokratie Englands nicht zurückhalten können.

Renauel über die Wendung in Frankreich.

Kopenhagen, 30. Mai. (Fig. Drahtber. des „Vorwärts“.) In einem Leitartikel der „Humanité“ bespricht Renauel den Beschluß des Nationalrats der französischen Sozialdemokratie, sich an den Stockholmer Konferenzen zu beteiligen, nicht nur in zustimmendem, sondern gerade in begeistertem Sinne. Er überschreibt seinen Artikel: „Für einen gerechten Frieden!“ und führt darin aus, die französischen Sozialisten hätten das stolze Bewußtsein, durch die Wiederaufnahme der Arbeit für die internationale Bewegung ihrem Vaterlande einen Dienst geleistet zu haben. „Ein neues Licht strahlt für das Auge der Welt.“

Die anderen sozialistischen Zeitungen heben hervor, daß es gelungen sei, eine plötzliche Einigung zwischen Mehrheit und Minderheit zu erzielen.

Das holländisch-nordnordische Komitee in Stockholm fand gestern, als die Nachricht vom Beschluß des Nationalrats eintraf, nach Paris eine begeisterte Glückwunschdepeche.

Aus den Berichten und Erklärungen Cachins und Moutets, denen auf der Tagung des Nationalrats die Rolle entscheidend wirkender Vermittler zufiel, teilten wir gestern die Hauptgesichtspunkte mit. Nach den Angaben der „Humanité“, des „Journal du Peuple“ und „Progress“ erklärte Cachin, er habe in Rußland festgestellt, daß das Land ausschließlich von der sozialistischen Partei regiert werde. In jeder Stadt tage das Arbeiter-, Soldaten- und Bauernkomitee mit sozialistischer Mehrheit. An der Front seien in jedem Regiment, in jedem Armeekorps, in jeder Armee, sogar im Großen Hauptquartier von den Soldaten und Offizieren gewählt Vertreter. Eine solche Initiative sollte man auch in anderen Ländern ins Auge fassen. Die provisorische Regierung sei verantwortlich, aber ohnmächtig, die Sozialisten verantwortlich, aber sehr mächtig. Zur Lösung der unhaltbaren Lage sei schließlich die vorläufige Regierung umgewandelt worden, besonders infolge der hartnäckigen Haltung Miljukows, der den Sozialisten ein Dorn im Auge war. Bezüglich der russischen sozialistischen Kriegsziele bestehe im Grunde Übereinstimmung mit den französischen Sozialisten, deren Hauptforderung gleichfalls die Selbstbestimmung der Völker sei. Die Wiederaufnahme der internationalen Beziehungen werde von den Russen unter allen Umständen gewünscht. Die Stockholmer Konferenz solle eine Vorbereitung sein, insofern als Vertreter der verschiedenen nationalen Sektionen einzeln ihren Standpunkt zur Sprache bringen und vertreten sollen. Jedenfalls wünsche die russische sozialistische Partei, daß Einheit zwischen den einzelnen Sektionen und Einheit zwischen der Mehrheit und der Minderheit geschaffen werden. Moutet erklärte, die Streitigkeiten zwischen der französischen Mehrheit und Minderheit würden in Rußland als sehr kleinlich beurteilt. Die russische Revolution sei nicht nur gegen die russische Regierung, sondern gegen alle europäischen Regierungen.

gen unternommen worden, denn die russischen Sozialisten und Revolutionäre hätten in den ersten Tagen schon erklärt, daß sie alle Eroberungsgedanken verurteilen. Moulet führte ferner aus, Miljusow sei eine ebenso große Gefahr für Rußland gewesen wie Lenin, und daß sich augenblicklich Rußland um die vorläufige Regierung scharte. Auf eine Anfrage von Pressemane wiederholte Moulet, daß die Russen eine Zusammenkunft der Internationale fordern und die Beteiligung der französischen Sozialisten wünschen.

„Journal du Peuple“ hebt hervor, daß, als Cachin über eine Autonomie für Elsass-Lothringen und Polen sprach, verschiedene Rufe: Irland! Irland! laut wurden. „Journal du Peuple“ schreibt, die Sitzung habe mit einem Theatercoup geendet; die Mehrheit habe kapituliert, indem sie eine neue Sachlage vorgeschickt habe. Trotz dreier Kriegsjahre seien der Mehrheit erst nach der Rede Cachins in vielen Dingen die Augen ausgegangen. Den Standpunkt Cachins habe „Journal du Peuple“ schon lange vertreten wollen, sei aber von der Zensur daran gehindert worden. Die Mehrheit, die durch die Tatsachen desavouiert worden sei, werde ihren Bankrott zu demänteln versuchen. Die Wahrheit aber sei, daß alle ihre Grundsätze und Gründe in sich zusammengefallen seien und die Mehrheit sich selber dazu verurteilt habe, ihre Grundsätze nicht mehr anzuerkennen.

Ueber Vern vermittelt das Wolffsche Bureau noch folgende Einzelheiten: Die Einigung auf den Antrag Pressemane-Auriant auf dem französischen Sozialistenkongreß scheint besonders auf Seiten der Mehrheit recht schwierig gewesen zu sein. Die Führer der Mehrheit, unter anderem Caranne, Renaudel, Prade und Cachin mußten in der Sitzung, in der die Mehrheit der Vertreter die Stellungnahme zu dem Vermittlungsantrag erörterte, in langen Ausführungen auf die Vertreter für die Annahme des Antrags einwirken. Die Mehrheits-sitzung dauerte 3/4 Stunden, die der Minderheit eine halbe Stunde. Die Vertreter der Mehrheit Compère Morel und Hubert Rouger, die im Augenblick der Abstimmung abwesend waren, erklärten sich in einer Zuschrift an die Presse gegen die Annahme des Antrages. Sie beugen sich jetzt dem gefassten Entschluß, sagen aber, daß sie als Franzosen und Sozialisten jede Verantwortlichkeit und Gemeinschaft mit den Unterzeichnern des Antrages ablehnen müßten.

Die Presseausführungen über den Nationalkongreß lassen bei den Blättern der Rechten lebhafteste Verstimmlung gegen den Beschluß der Sozialisten erkennen. „Temps“ beispielsweise erklärt, daß die sozialistische Partei durch Vermittlung der Internationalen auf alle Entente-regierungen einen Druck auszuüben gewillt sei, der dem Druck entspreche, den der Arbeiter- und Soldatenrat auf das provisorische Rußland ausübe. Soweit sollte die sozialistische Partei die Entente führen. „Temps“ sagt: Es ist eine ungeheure Täuschung, die sie leichtem Herzens auf sich nimmt; denn wenn das Randvergehen gelingen soll, wird man bald vor der folgenden Sachlage stehen: Die alliierten Nationen verzichten auf die Fortführung des Krieges in dem Sinne, den ihr enges Bündnis zur Verteidigung des Rechtes und der Freiheit zur Folge hatte. Während die deutschen Sozialdemokraten sich wiederum ohnmächtig zeigen werden, die kaiserliche Regierung zu zwingen, auf ihre Kriegsziele, welche immer noch Eroberung und Vorderrschaft sind, zu verzichten, so besteht die Gefahr, daß man durch den sozialistischen Frieden zum deutschen Frieden gelangen wird.

Kampfhaft müht also der „Temps“ sich, die nun zersplitternden Kriegspräsidenten der Entente in die neue Situation hinüberzuleiten. Aber sie werden morgen noch weniger mehr passen als heute. Die Zeiten der Verblendung, die den Kriegstreibern die Arbeit überall leicht machten, sind im Abwärtigen. Die Augen werden wieder frei — das eben lehrt auch das Ergebnis der Pariser Tagung. Der Stockholmer Kongreß wird — das ist seine große weltgeschichtliche Aufgabe — die Bürgschaft zu übernehmen haben, daß der Friede, den es zu schließen gilt, nicht irgendein nationalistisch-imperialistischer ist, der allen Völkern starke Sicherheit vor neuen Kriegen und volle Freiheit der Entwicklung gewährt leistet.

### Friedensdemonstration in Limoges.

In Limoges fand am 23. Mai eine Friedensdemonstration statt, in deren Verlauf Bürgermeister Delouille erklärte, die vier sozialistischen Vertreter des Departements Haute-Vienne in der Kammer (er selbst, Parvo, Valière und Pressemane) seien mit dem russischen Friedensprogramm einverstanden. Parvo wies darauf hin, daß die Rüstungsausgaben der Entente vor dem Kriege größer gewesen seien als die der Mittelmächte.

Der letzte Redner war Pressemane, dessen Rede leider nur sehr unvollständig, weil von der Zensur arg zugerichtet, wiedergegeben ist. Er erinnerte an die Begeisterung und den Pflichteifer in den ersten Kriegsmomenten. Aber als aus dem Verteidigungskrieg (Jenjurklade). Die Antwort der Verbandsmächte an Wilson enthält die rätselhaften Worte: Garantien, Wiederherstellung, Sanktionen. Wir wollten wissen, was diese Worte bedeuteten. Aber die Regierung lehnte jede Erklärung ab. Unser Ziel ist die Unversehrtheit Frankreichs und Belgiens. Keinen Schritt weiter! Alles andere bedeutete endlosen Krieg.

In diesem Sinne nahm die Versammlung eine Entschlieung an, die Stockholm und den internationalen Sozialismus begrüßt und sich für den dauernden Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen ausspricht.

### Das Problem Oesterreichs.

Stockholm, 30. Mai. Der holländisch-skandinavischer Ausschuss beriet Freitag und Sonnabend mit den Vertretern der deutschen Sozialdemokraten Oesterreichs Adler, Hartmann, Ellenbogen, Kenner, Seih und Hueber. Zu der Besprechung wurden vom Ausschuss zugezogen Diamand für die polnische Sozialdemokratie, Karlic und Glumac für die Sozialdemokratie Bosniens und der Herzegowina.

Nach der Anschauung der österreichischen Abordnung ist der Imperialismus die allgemeine Kriegsbursache, aber die nationalen Fragen haben vielfach die Rolle von Kriegsvorwänden gespielt. In der Mitte, im Osten und Südosten Europas sind die Nationen fast überall so gemischt, daß eine Gebietsabgrenzung nicht möglich ist und ein erneuter Kriegsanlaß wäre. Selbst wo die Nationen trennbar wären, ergäbe sich dadurch eine solche Kleinstaaterei, daß der politische, wirtschaftliche Aufstieg dieser Nationen gefährdet wäre. Einmal bestehende große Staats- und Wirtschaftsgebiete zu zerschlagen, wäre nur den Großstaatsbourgeoisien förderlich, die die vielen Kleinstaaten leicht gegeneinander ausspielen und beherrschen könnten. Darum hat sich die Abordnung auf Grund der Pariser Rundgebung zur nationalen Autonomie bekannt und meint, daß die Erringung dieser Freiheiten das Werk dieser Nationen selbst sein muß.

### Indische Abgeordnete.

Stockholm, 30. Mai. Zur Teilnahme an der Sozialistenkonferenz in Stockholm trafen dieser Tage zwei Abgeordnete der

## Im Westen vereinzelt lebhaftes Artillerie-feuer, Erkundungsvorstöße, Vorfeldgefechte.

Amtlich. Großes Hauptquartier, den 30. Mai 1917. (W. Z. S.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Tagtäglich war nur im Wytschaete-Abschnitt die Artillerietätigkeit lebhaft.

Abends nahm das Feuer auch an anderen Stellen zu. Erkundungsvorstöße der Engländer an der Artois-Front, der Franzosen am Chemin-des-Dames wurden zurückgewiesen.

Vorfeldgefechte südwestlich von St. Quentin brachten eine Anzahl Gefangener ein.

Auf dem

### Östlichen Kriegsschauplatz

ist die Lage unverändert.

### Magdonische Front.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister. Lubensdorff.

## Der österreichische Bericht.

Wien, 30. Mai 1917. (W. Z. S.) Amtlich wird verlautbart:

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die lebhafteste Gefechtstätigkeit hält namentlich in Belgien an.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Am 29. Mai verlief der gestrige Tag verhältnismäßig ruhiger. Gegen Abend versuchten die Italiener neuerlich bei Bodice mit starken Kräften durchzudringen. Der Angriff brach in unserm Feuer zusammen. Ein gleiches Geschick fanden heute früh bei Jamiano angelegte italienische Vorstöße.

In Kärnten und an der Tiroler Front nichts von Belang.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Schließlich von Berat wurden italienische Erkundungsversuche vereitelt.

Der Chef des Generalstabes.

indischen Nationalpartei ein. Sie vertreten die Forderung eines unabhängigen Indiens.

### Stockholm bleibt Kongressstadt.

Stockholm, 30. Mai. „Socialdemokraten“ erzählt aus Petersburg, daß der Volkskongreß des Arbeiter- und Soldatenrates Stockholm für einen geeigneten Platz für die Zusammenkunft hält, die der Arbeiter- und Soldatenrat einberufen will. Gleichzeitig werden Vorschläge über den geeigneten Zeitpunkt zur Einberufung gemacht.

### Ein Telegramm an Wilson.

Kopenhagen, 30. Mai. „Socialdemokraten“ schreibt am Schluß seines Artikels, der den Entschluß der französischen Sozialisten freudig begrüßt: „Nach dem einstimmigen Beschluß der französischen Sozialdemokratie wird es Amerika schwer fallen, die Pazifverweigerung auszuschießen. Der Stockholmer Ausschuss sandte noch gestern an Wilson ein Telegramm, in dem die Hoffnung auf Zurückziehung der Pazifverweigerung ausgedrückt wurde.“

## Die deutsche Sozialdemokratie Oesterreichs an den A. u. S.-Kongreß.

Wien, 29. Mai. Der Klub der deutschen sozialdemokratischen Abgeordneten hat folgende Rundgebung veröffentlicht:

Der Klub der deutschen sozialdemokratischen Abgeordneten entbietet dem Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat als Bionier des Weltfriedens und der europäischen Demokratie seine Grüße und erklärt seine völlige Uebereinstimmung mit ihm in diesem doppelten Ziele. Der Klub ist entschlossen, auch auf dem Boden des Parlamentes mit aller Entschiedenheit für einen raschen Friedensschluß ohne Annexionen und Entschädigungen zu wirken.

Nach Wiener Blättermeldungen hat der Polenklub des Reichsrates in seiner Sitzung in Krakau unter anderem gemäß einem Antrag Daszynski beschlossen, daß der Polenklub die Initiative zu Friedenskundgebungen im österreichischen Parlament ergreifen und das Klubpräsidium sich rechtzeitig mit den anderen Parteien des Hauses ins Einvernehmen darüber setzen soll.

## Kriegsrat in London.

### Genderson nach Rußland.

Amtlich wird aus London gemeldet: Dienstag und Mittwoch haben Ribot, Cambon, Painlevé, Foch und ihre militärischen und diplomatischen Berater verschiedene Besprechungen mit dem englischen Kriegskabinet über wichtige Angelegenheiten gehabt, bei denen England und Frankreich interessiert sind. Ueber alle Punkte erzielte man völlige Uebereinstimmung. Die französische Abordnung ist nach Frankreich zurückgekehrt. — Sabas erwähnt, daß Fragen militärischer und diplomatischer Art besprochen wurden. Auch Tsigirry habe an den Beratungen teilgenommen und gemeinsam mit Bonar Law ein Abkommen betreffend die Abrechnung zwischen der englischen und der französischen Regierung unterzeichnet.

Nach einer amtlichen Meldung hat das Mitglied des Kriegskabinetts und Arbeitervertreter Genderson im Auftrage der Regierung eine wichtige Mission in Rußland übernommen. Der Arbeitervertreter Barnes ist aufgefordert worden, während der Abwesenheit Gendersons Mitglied des Kriegskabinetts zu werden.

## Die Pariser Ausstandsbewegung.

In der Ausstandsbewegung in Paris hat sich, so wird der „Frankfurter Zeitung“ von gestern aus Genf gemeldet, noch keine Veränderung gezeigt. Die Uniformschneiderinnen und die Angestellten der Wasser- und Elektrizitätswerke haben ihre Forderungen durchgesetzt. Auch ist ein Teil der Telegraphenboten in den Streik getreten. Es ist zu zahlreichen Konflikten mit der Polizei gekommen. In der Presse nehmen die Klagen über die wachsende Festigkeit des Anstandes zu. „Journal des Debats“ nimmt Anstoß daran, daß sich zahlreiche heurlaubte Soldaten an den Umzügen der Arbeiterinnen beteiligen.

„Rouvetiste de Lyon“ meldet aus Paris: Am 28. Mai abends kam es in den volkreichen Vierteln des Montparnasse, besonders

in der Nähe des Bahnhofs, zu heftigen Zwischenfällen. In der Rue Gaite wurde ein großer Zug, der nach dem Inneren der Stadt strebte, nach schweren Zusammenstößen, bei denen blank gezogene, Steine geworfen und mehrere Manifestanten und Polizisten verwundet wurden, zerstreut und drei Verhaftungen vorgenommen.

Die Kammer hat den Gesetzentwurf, durch welchen den Arbeiterinnen im Bekleidungs-gewerbe die englische Woche bewilligt wird, beraten. Die Regierung forderte sofortige Diskussion der Vorlage. Wie Sabas meldet, wurde das Gesetz angenommen. Widerstand erhob sich nur, wie erwartet wurde, gegen die Forderung, den Vorteil der englischen Woche den Arbeitern und Arbeiterinnen aller Gewerbegebiete zu bewilligen. Es wurde beschlossen, diesen Passus von dem Entwurf abzutrennen.

## Die englischen Arbeitsunruhen.

### Lloyd George verordnet Untersuchungsausschüsse.

Bern, 30. Mai. Die Frage der englischen Arbeitsunruhen wurden im Unterhause am 25. Mai erneut erörtert. Esquith führte aus, die Unruhen gäben Anlaß zu ernstlichen Besorgnissen, nicht nur, weil sie die Herstellung des dringend notwendigen Kriegsmaterials verzögerten, sondern auch weil sie beständig weiterwachsende Schwierigkeiten in den Beziehungen der Arbeiterschaft sowohl zu den Arbeitgebern als zum Staat und innerhalb der Arbeiterorganisationen selbst befürchten ließen. Es sei daher von höchster Wichtigkeit, daß man einen Einblick in die Natur der treibenden Kräfte erhalte. Er vermöge am politischen Horizont nichts zu entdecken, was ernster wäre als die Unzufriedenheit der Arbeiter.

Lloyd George gab zu, daß die Frage der Unzufriedenheit der Arbeiter der Regierung große Sorge bereite. Die Regierung habe daher beschlossen, eine Untersuchungskommission einzusetzen, die die Gründe der Unzufriedenheit, insbesondere hinsichtlich etwaiger Mängel in der Kriegs-gesetzgebung, namentlich unter den Maschinenisten und Werftarbeitern, ermitteln und Reformvorschläge machen solle. Das Land werde zu diesem Zweck in sieben Bezirke eingeteilt werden; in jedem dieser Bezirke würden die Ermittlungen gleichzeitig durch Untersuchungsausschüsse stattfinden, bestehend aus je einem Vertreter der Arbeiterschaft und der Arbeitgeber mit einem unparteiischen Vorsitzenden.

Das Untersuchungsmandat ist eine faule Ausflucht Lloyd Georges. Er, der geriebene Menschenkenner, weiß ganz genau, daß er mit seinem Vorschlag der ausstehenden Gefahr nicht Herr werden wird.

## Brasilien Neutralitätsabkehr.

Aus Rio de Janeiro meldet die Agence Havas: Der Bericht des diplomatischen Ausschusses der brasilianischen Kammer über die Vorkämpfe des Präsidenten betreffend die Torpedierung des Dampfers Tijuca weist auf die Gefahr hin, die die nationale Handelsmarine und der auswärtige Handel Brasiliens laufen, ebenso auf die Notwendigkeit von Verteidigungsmaßnahmen gegen eine Angriffshandlung Deutschlands. Der Ausschussbericht schließt mit der Einbringung des nachstehenden Gesetzentwurfes:

Der Kongreß bevollmächtigt die ausführende Macht

1. die in den brasilianischen Häfen vor Anker liegenden deutschen Handelschiffe zu benutzen,
  2. von sich aus Maßnahmen zu treffen, um die auswärtige brasilianische Schifffahrt zu verteidigen,
  3. sich mit den alliierten Staaten über Maßnahmen zu verständigen, die die Freiheit des Ein- und Ausfuhrhandels sichern sollen, und zu diesem Zwecke die Neutralitäts-erklärung zu widerrufen, sobald es ihr dienlich erscheint.
- Wie Reuter meldet, hat die brasilianische Kammer diesen Gesetzentwurf angenommen. Brasiliens Neutralität im deutsch-amerikanischen Kriege ist also zur papierernen Richtigkeit geworden.

## Friedensaktion der Genossenschaften.

Schon während des Krieges sind von genossenschaftlicher Seite internationale Kundgebungen für den Frieden ergangen, die insbesondere auch wirtschaftssozialistische Ziele propagierten. Jetzt hat der Verband der ungarischen Genossenschaften sich an die internationale Zentrale der Genossenschaften in London mit einer Friedensanregung gewandt, in der zunächst darauf hingewiesen wird, daß sich die genossenschaftliche Bewegung von allem Anfang an die Sicherung des gesellschaftlichen Friedens zum Ziele gesetzt habe. Die internationale Zentrale wird verständigt, daß sich der ungarische Verband nicht nur an die Verbände der verbündeten Mächte, sondern auch an jene der Ententeländer mit dieser Anregung gewandt hat. Es soll das Gewicht der Genossenschaften, die Millionen Angehöriger vertreten, geltend gemacht werden, um die Friedensbewegung zu fördern und Gedanken, wie eine Fortsetzung des Krieges nach Friedensschluß auf wirtschaftlichem Gebiete, zu bekämpfen. Die Zentrale soll sobald wie möglich eine Ausschubstung in dieser Angelegenheit in ein neutrales Land, am besten nach Holland oder der Schweiz, einberufen.

## Der neue chinesische Ministerpräsident.

Das chinesische Parlament hat, wie Reuter meldet, die Ernennung des Finanzministers Li Tsching Schi, eines Neffen des verstorbenen Li Hung Tschang, zum Ministerpräsidenten bestätigt. Weiter heißt es, Li Tsching Schi werde wahrscheinlich ein Koalitionskabinet bilden.

Nach einem Amsterdamer Blatt meldet der Pekinger Korrespondent der „Times“, daß Li Tsching Schi sehr gute Beziehungen zu den militärischen Führern des Nordens habe, was von großer Bedeutung sei, da die Nordarmee immer den wichtigsten Faktor in der chinesischen Politik bildet. Die Jungchinesen würden dieser Tatsache Rechnung tragen müssen.

## Der Krieg auf den Meeren.

### 76 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 29. Mai. Amtlich. 1. Neue U-Boots-Erfolge im Atlantik und englischen Kanal:

### 26 000 Brutto-Register-Tonnen.

Mit Ausnahme eines kleineren Seglers waren alle versenkten Schiffe englischer Nationalität. Unter den vernichteten Ladungen befanden sich unter anderem 6000 Tonnen Zucker, die für England bestimmt waren. Von einem der Dampfer wurden der Kapitän und die Geschübedienung als Gefangene eingebraut.

2. Von unseren Mittelmeer-U-Booten ist neuerdings wieder eine größere Anzahl von Dampfern und Segelschiffen mit einem Gesamttonnagegehalt von

### 50 000 Brutto-Register-Tonnen

versenkt worden. Unter den versenkten Fahrzeugen befanden sich die englischen bewaffneten Dampfer Jansui (3851 Tonnen)

und Lung Sham (3999 Tonnen) mit je 6000 Tonnen Kohle von England nach Genua, der englische bewaffnete Dampfer Lockley Hall (3635 Tonnen) mit Stückgut von Indien nach Marseille, ein bewaffneter, von drei Begleitfahrzeugen geführter 6000 Tonnen großer Landdampfer mit voller Ladung und ein weiterer unbekannter bewaffneter Dampfer von 6000 Tonnen. Aus Konvois herausgehoben wurden ein tief beladener bewaffneter Transportdampfer (4000 Tonnen) und ein 2000-Tonnen-Dampfer. Außerdem wurde ein durch Fischdampfer und Zerstörer geleiteter bewaffneter englischer 5000-Tonnen-Dampfer und ein tief beladenes bewaffnetes Schiff unbekannter Nationalität von 4000 Tonnen vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Vor dem Bosphorus.

Konstantinopel, 30. Mai. (Agentur Mail.) In der Nacht zum 28. und 27. Mai sind zwei russische Minenleger vor dem Eingang zum Bosphorus versenkt worden. Die Leichen eines Offiziers und dreier Soldaten, die wir bergen konnten, sind im Park der russischen Botschaft in Sujanbere mit militärischen Ehren begraben worden.

### Englisches Hospitalschiff torpediert.

London, 30. Mai. Offiziell wird gemeldet: Das britische Hospitalschiff Dover Castle (8271 Tonnen) ist im Mittel-ländischen Meer am Abend des 26. Mai um 6 Uhr von einem Torpedo getroffen worden; um 1/2 9 Uhr wurde das Schiff wiederum getroffen und sank. Alle Patienten, das ärztliche Personal und die Besatzung sind gerettet, außer 6 Personen, die wahrscheinlich infolge einer Explosion getötet sind.

(Die Versenkung des Hospitalschiffes ist selbst verschuldet, da es sich offenbar in den für den Schiffsverkehr völlig untersagten Zonen befunden hat.)

In der Nordsee ist der Hilfskreuzer Hilary (6329 T.) versenkt worden. Infolge der Explosion wurden vier Personen getötet.

Durch Zusammenstoß ist ein britischer Torpedojäger gesunken. Es sind keine Menschenleben dabei verloren gegangen.

### Kriegsschiffverluste der Entente.

Berlin, 30. Mai. Von Kriegsbeginn bis zum 31. Mai 1917 sind an Kriegsfahrzeugen der Entente ausschließlich Hilfskreuzer insgesamt vernichtet worden: 252 Schiffe und Fahrzeuge von 800 765 Tonnen Wasserdrängung. Unter diesen 252 Schiffen und Fahrzeugen befanden sich allein 155 englische von zusammen 631 700 Tonnen Wasserdrängung. Diese setzten sich zusammen aus: 12 Minenschiffen, 17 Schlacht- und Panzerkreuzern, 13 geschützten Kreuzern, 67 Torpedobooten, 28 U-Booten und 13 sonstigen Kriegsfahrzeugen, wie z. B. Unterseebootjäger der Arabis-Klasse. Außer den vorgenannten Kriegsschiffverlusten hat die Entente bis zum 31. Mai nicht weniger als 200 000 Brutto-Register-Tonnen an Hilfskreuzern, welche in ganz überwiegender Zahl der englischen Flagge angehören, durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte eingebüßt.

### Seesperre und Versenkungen.

Berlin, 30. Mai. „Times“ veröffentlicht eine Zuschrift, die folgende Berechnung dem Publikum die wahre Bedeutung der Seeschiffverluste klarmachen will: Eine Tonne Mehl ist die Wochensration für etwa 750 Personen. Wenn daher 1000 Tonnen verloren gehen, so entspricht dies dem Jahresbedarf einer Stadt von 15 000 Einwohnern.

Amsterdam, 30. Mai. Man meldet aus Rio de Janeiro an die Agencia Americana, daß nach Telegrammen aus Cadix der brasilianische Dampfer Papa (1366 T.) im Mittel-ländischen Meer versenkt worden ist.

Bern, 30. Mai. Die gesamte Mannschaft des versenkten spanischen Dampfers Begona Nr. 3 (2164 T.), der von Almeria über Bilbao nach Barrow unterwegs war, ist gerettet.

Christiania, 29. Mai. „Aftenposten“ und „Sjofartstidende“ teilen mit, die deutsche Regierung wolle den norwegischen Schiffen, welche am 1. Juli England nach Norwegen verlassen können, freies Geleit anbieten. „Aftenposten“ fügt hinzu, das Angebot sei im wesentlichen übereinstimmend mit dem Angebot von Ende April, welches die Schiffe wegen der Kürze der Frist nicht hätten benutzen können, und sei ohne Bedingungen gemacht worden.

### Die Eröffnung des österreichischen Reichsrats.

#### Die Präsidentenwahl.

In der gestrigen Eröffnungsitzung des Abgeordneten-hauses wurde die Wahl des Präsidenten vorgenommen. Zum Präsidenten wurde gewählt Dr. Gustav Groß, der ehemalige Vorstand des Deutschen Nationalverbandes, mit 215 Stimmen, 195 Stimmentzettel waren leer.

Die knappe Mehrheit zeigt die Schärfe der Gegensätze. Auch die deutschen Sozialdemokraten haben gegen Groß durch Abgabe weißer Zettel demonstriert.

Es wurden zu Vizepräsidenten gewählt: Der Pole Gorman, der Christlich-Soziale Jusel, der Sozialdemokrat Bernerstorfer, der Slowene Bogacnik, der Ruthene Romanow, der Rumäne Simionovic und der Tscheche Udrzal.

Präsident Groß erklärte in seiner Antrittsrede, er wolle Redefreiheit und Unparteilichkeit wahren und seine beste Kraft dafür einsetzen, dem Hause wieder zu seinem Recht zu verhelfen. Namentlich müssen wir, fuhr der Präsident fort, dafür sorgen, daß sich die Erwartungen nicht erfüllen, die viele unserer Feinde auf die Tagung des Hauses setzen. Unsere Feinde haben bei dem Ueberfall auf die Mittelmächte sich gewaltig verrecknet. Die alte Habsburger Monarchie hat ihre Lebens- und Widerstandskraft in kaum gehofftem Maße bewiesen und die Schläge, die die Feinde gegen uns geführt haben, haben dazu gedient, uns zu festigen und zusammenzu-schweißen. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen.) Unsere Aufgabe wird es sein, dafür zu sorgen, daß diese Festigung sich auch weiter entwidelt. Trotz aller Schwierigkeiten und Meinungs-verschiedenheiten werden wir dieses Ziel erreichen, denn alle Völker der Monarchie sind erfüllt von unbefränkter rückhaltloser Bewun-derung und Dankbarkeit für unsere heldenmütigen Truppen, denen wir die beispiellosen Erfolge unserer Waffen und die Sicherung des heimischen Herdes vor feindlichen Einbrüchen verdanken. (Stürmischer, lang anhaltender Beifall und Händeklatschen.) Wir sind einig in dem unerschütterlichen Willen, in dem uns aufgezungenen Kampfe durchzuhalten bis zu dem so heiß er-

sehnten Ehrenvollen Frieden, der uns unab-hängigkeit und Sicherheit für die Zukunft be-zürgen soll, wobei uns gewiß nichts fernere liegt, als die Unterdrückung anderer Völker. (Lebhafte Zustimmung.)

Der Präsident feierte dann unter großem Beifall den jungen Monarchen und schloß mit einem Hoch auf das Vater-land Oesterreich und Kaiser Karl.

### Von den Parteien.

Die Vollversammlung der polnischen Reichsrats- und Landtagsabgeordneten am Pfingstmontag hat den vom Polenklub schon am 10. Mai in Wien angenommenen Antrag Letzmajers über die allgemeine Polenfrage, in welchem auch ausgesprochen wird, daß der Polenklub nicht in der Lage sei, die Regierung zu unterstützen, einstimmig angenommen, nachdem die Konserbativen von ihren ursprünglich beabsichtigten Abänderungsanträgen Abstand genommen hatten. Aus Anlaß dieser Tagung kam es in Krakau zu einer großen polnischen Kundgebung, bei welcher nationale Lieder gesungen und von mehreren Abgeordneten Ansprachen gehalten wurden, ohne daß es zu Außerordnungen gekommen wäre.

Der Polenklub wählte Lagarski zum Obmann.

Den Wiener Blättern zufolge beschloßen die südslawischen Abgeordneten, einen einheitlichen Klub unter dem Namen „Südslawischer Klub“ zu gründen.

### Neue Kämpfe in Ostafrika.

London, 29. Mai. Neutermeldung. Aus einem Communiqué aus Ostafrika geht hervor, daß mit dem Ende der Regenzeit die militärische Tätigkeit wieder begonnen hat. Es hat eine all-gemeine südwärts gerichtete Bewegung der deutschen Streitkräfte im Rufidital und in dem Küstengebiet stattgefunden. Es haben Angriffe auf portugiesisches Gebiet stattgefunden. Deutsche Abteilungen näherten sich der Grenze von Tassaland, verbrannten die Dörfer der Eingeborenen, terrorisierten die Einwohner und nahmen die Lebensmittelvorräte nach Norden mit. Infolgedessen ist es zu zahlreichen Patrouillengefechten und gelegent-lichen Zusammenstößen zwischen größeren Streitkräften gekommen. In dem zentralen Gebiete begann die deutsche Bewegung nach südwärts im Februar. Eine Kolonne unter dem Befehl von Hauptmann Wintgens erreichte Zitundu auf der Straße nach Tabora am 6. Mai. Sie wurde von britischen, rhodesischen und anderen Truppen verfolgt. Am 22. Mai wurde der deutsche Führer, Hauptmann Wintgens, von einer belgischen Kolonne, die mit den britischen Truppen zusammenwirkte, gefangen genommen.

### Kleine Kriegsnachrichten.

Die Interventionisten in Madrid. „Nouveliste de Lyon“ meldet aus Madrid: Nach der interventionistischen Kundgebung wurden gegen den Abgeordneten Lerrouz an der Ecke der Alcala- und Billauevastraße Revolvergeschosse abgegeben. Lerrouz wurde nicht getroffen, dagegen sind mehrere andere Personen verletzt worden. Die Polizei mußte die zahlreichen Manifestanten auseinander-treiben.

Arbeitsbüros in der Ukraine. (Ukr. Presbureau.) Das Komitee der Arbeiter und Soldaten von Charkow hat beschlossen, in der Ukraine mehrere Arbeitsbüros zu gründen. Diese Institute werden in den großen Industriezentren der Ukraine angelegt und der Arbeitsbüros in Petograd angegeschlossen, der sie unterstützen werden.

Aufklärung für England über Rußland. Nach einer Meldung des „Nieuwe Rotterdamchen Courant“ aus London haben Fürst Kropotkin und andere bekannte Russen, die sich in London aufhalten, eine Kommission gebildet, die es sich zur Aufgabe setzt, England über die Lage des neuen Rußland gründlicher aufzuklären.

### Politische Uebersicht.

#### Zur Geschichte eines Briefwechsels.

Die konservative Presse hat noch immer alle Hände voll zu tun, um ihren roten Revolutionsgeneral schwarzweiß zu waschen. In ihrem Reinigungsseifer hat sie auch die Entbedung gemacht, daß nicht der Verfasser des berühmten viel-mehr derjenige, der die Veröffentlichung des Brief-wechsels veranlaßte. Dieser Staatsverbrecher soll aber, nach ihren nicht mehr mißzuverstehenden Andeutungen, kein anderer gewesen sein als der Reichskanzler, Herr v. Beth-mann Hollweg. Offenbar ist die durch die Vernerung des Reichskanzlers in seinem Antwortbrief, er behalte sich die Veröffentlichung des Schriftwechsels vor, auf falsche Fährte gelockt worden.

Die konservative Presse trifft mit ihrem Stich durch die Tapete einen ganz anderen, als den, dem er zugehört war. Wir verdanken nämlich die Kenntnis jener Dokumente niemand sonst als den — Alideutschen selbst. Diese haben die Briefe in zahlreichen Verbielfältigungen in Umlauf ge-bracht. Zu anderen Zwecken wurden sie dann von „unab-hängiger“ Seite in Tausenden gedruckter Flugblätter ver-breitet. In dieser Form wanderten sie dann unter dem Buch-staben R (Revolutionsgeneral) in unser Archiv, aus dem sie die alldeutsche Presse durch ihren Entrüstungslärm über Scheidemanns bekannte Neuerung hervorlockte.

Unter diesen Umständen wirkt es höchst komisch, wenn der Alideutsche Verband in der letzten Nummer seines Vereins-organs erklärt:

„Wir wollen dem „Vorwärts“ verraten, daß der Geschäfts-führende Ausschuss des Alideutschen Verbandes im Sommer 1915 dem stellvertretenden Vorsitzenden (eben Herrn v. Gebfattel) den Dank für die von ihm in diesem Falle eingenommene Haltung ausgesprochen hat, und wir sind überzeugt, daß die breitesten Kreise der deutschen Öffentlichkeit diesem Danke sich an-schließen, wenn sie nun infolge des Vertrauensbruchs, den die Dintermänner des „Vorwärts“ begangen haben, erfahren, mit welchem stillen Ernste, mit welcher echten Treue er eine Auf-fassung vertreten hat, die, wie die Dinge liegen, von Ungezähnten im Vaterlande geteilt werden muß.“

Aus dieser Dankundgebung sowie aus der Tatsache, daß die vermeintlichen „Dintermänner“ des „Vorwärts“ im all-deutschen Lager zu suchen sind, geht mit genügender Deutlich-keit hervor, wer die solidarisische Haftung für diese ganze Angelegenheit zu tragen hat.

#### Ripper und Wipper.

Der Reichstagsabgeordnete Mumm von der Deutschen Fraktion hat folgende kleine Anfrage an den Reichskanzler gerichtet:

„Ueber unsere Währungsschwierigkeiten schreibt ein Fach-mann in den „Frankfurter Nachrichten“ vom 19. Mai 1917:

„Daß gewisse Kreise in Deutschland, leider muß das ge-sagt werden, aus sehr eigennütigen Triebkräften in gewin-

reihen Valutaspulationen machen, ist richtig. Es können Vermögen durch sehr einfache banktechnische Trans-aktionen gewonnen werden, was auch heute noch mit Erfolg geschieht.“

Kann die Regierung über diese Kreise, die hergestellt zum Nachteil des Vaterlandes handeln, unter Namens-nennung Auskunft geben? Und ist es möglich, solche Schädlinge wirksam und abschreckend zu strafen, etwa einen Schuldigen, da er durch seine Handlungen dem Feinde Vor-schub leistet, vor das Kriegsgericht zu stellen?“

Wer die Währung verflechtet, steht mit den Rippern und Wippeln, den Münzverfälschern des Dreißigjährigen Krieges, auf einer Stufe. Damals machte man fürzesten Prozeß: wo man eines solchen Keris habhaft wurde, dort er-schlug oder erkaufte man ihn. Heute sind die Währungsver-flechterer sehr viel schwerer zu fassen, aber darum nicht minder gefährlich. Sie verkaufen im Ausland deutsche Bank-noten, um die dafür erhaltenen ausländischen Zahlungsmittel in den sicheren Särcin zu legen oder um sie wieder zu ver-kaufen, wenn das Angebot deutscher Banknoten den leider ge-sunkenen Markkurs noch mehr verflechtet beziehungsweise den Preis fremder Zahlungsmittel in die Höhe getrieben hat.

Ein solcher Kniff der Währungsverflechterer wurde von uns schon erwähnt. Schlauberger kauften bald fällige Hy-potheken auf, verkauften sie an ihre ausländischen Geschäfts-freunde und ließen sich den Gegenwert in ausländischer Wäh-rung aufschreiben. Da die Reichsbank die Erfüllung recht-licher Verpflichtungen an das Ausland grundsätzlich nicht ver-bietet, so gehen bei Fälligkeit die geschuldeten Beträge ins Ausland, wo sie das Markangebot vermehren helfen.

Vielleicht gibt die Anfrage des Herrn Mumm einmal Gelegenheit, bei der Reichsbank anzutragen, warum sie so lange zögerte, die jetzigen Scharnfen für den Zahlungsver-kehr mit dem Ausland aufzurichten — Scharnfen, die den Niedergang der Markwährung nicht ausschließen, aber hemmen. Nur dank der Langmut der Reichsbank war der Erwerb ausländischer Guthaben seitens Privater mittels Wertpapierexport möglich, was es möglich, daß österreichische und ungarische Händler in Berlin Marknoten anschafften, um damit in Neutralien zu zahlen.

Der Schutz der Währung ist ein Lebensinteresse der Ar-beiter, weil in dem Maße ausländische Nahrungsmittel und Rohstoffe teurer werden, als der Markkurs sinkt, und eine schwankende Währung dem Handel den festen Boden unter den Füßen wegzieht. Mit ehrfürchtigem Schauer sieht die Hausfrau in der Auslage die Dose dänischer Fischlöße zu 5,25 M. Nun wohl, auf jeder dieser Dosen ruht ein Wäh-rungsverlust von drei Mark. Gälte die Mark heute noch soviel wie im Frieden, so kostete die Dose nur drei Mark!

#### Appell an das Pflichtgefühl der Landwirtschaft.

Amlich wird mitgeteilt: Die Viehzählungen vom 1. Juni und demnach vom 1. September 1917 bilden die Grundlage ent-scheidender Maßregeln auf dem Gebiete der Ernährungs- und Futterwirtschaft des neuen Erntejahres. Jeder Viehhalter muß genaue und vollständige Angaben bei den Viehzählungen als seine besondere vaterländische Pflicht betrachten. Bei der Schätzung des Ertrages von Vobenerzeugnissen können ohne Ver-schulden erhebliche Irrtümer vorkommen. Unrichtige Angaben über den Viehbestand sind nur infolge von Unvorsichtigkeit oder grober Fahrlässigkeit möglich. Nach den Zählungen sollen Stichproben durch unermutete Stallrevisionen vorgenommen werden. Wo sich dabei falsche Angaben von Viehhältern ergeben sollten, müßte gegen den Schuldigen auf schärfste eingeschritten werden; denn dieser schädigt dadurch an seinem Teil die sachge-mäße Versorgung des Deeres und der Bevölkerung; er schädigt aber auch seine Nachbarn und Berufsgenossen, denen infolge seiner falschen Angaben erhöhte Lieferungen auferlegt werden müssen.

#### Ausfuhrverbot für Papier, Papierwaren und Rohstoffe.

Der Reichskanzler erläßt eine Bekanntmachung, nach der die Aus- und Durchfuhr von Papier, Pappe und Ware aus Papier- und Papprohstoffen verboten ist.

### Letzte Nachrichten.

#### Die Deutschen in Kopenhagen.

Kopenhagen, 30. Mai. (Sig. Drahtber. d. „Vorw.“) Die Ver-treter der deutschen Sozialdemokratie haben sich auf der Durchreise nach Stockholm zwei Tage hier aufgehalten. Nach „Socialdemo-kraten“ sprachen sie sich über die Friedensausichten hoffnungsvoll aus. Der Friede werde kommen, wenn die Regierungen aller krieg-führenden Länder von ihren leidenden Völkern gezwungen würden, sich dem Friedensziel der russischen Revolution anzuschließen, das auch das Ziel der deutschen Sozialdemokratie sei. Deutschland sei zu Verhandlungen jederzeit bereit.

#### Vorbereitung der internationalen sozialistischen Konferenz.

Bern, 30. Mai. „Humanité“ meldet: Der in Rußland ge-bliebene sozialistische Abgeordnete Lafont telegraphierte, der Vollziehungsausschuss des Arbeiter- und Sol-datenrates habe einen Sonderausschuss aus vier Vorsitzenden des Ausschusses, vier anderen Ausschussmitgliedern sowie sieben Abgeordneten der verschiedenen sozialistischen Parteien zur Vor-bereitung der Einberufung einer internatio-nalen sozialistischen Konferenz ernannt.

#### Die sozialistischen Minister im A. und S. Rat.

Bern, 30. Mai. „Tempo“ meldet aus Petersburg, daß in der vorgestrigen Sitzung des Arbeiter- und Soldatenrats die drei sozialistischen Minister zum erstenmal über ihre Tätigkeit be-richteten. Tzeretelli berührte alle Fragen namentlich der äußeren Politik und hob hervor, daß die sozialistischen Mi-nister mit den Vorkämpfern der Allierten verschiedene Besprechun-gen über die Kriegsziele gehabt und dabei die besten Ein-drücke empfangen hätten. Zur inneren Politik erklärte Tzeretelli, daß das Vaterland in großer Gefahr sei, sei keine leere Redensart; ernstere Maßnahmen gegen den inneren Sturm seien notwendig. Skobeleff und Tschernow sprachen über ihre Tätigkeit als Minister. Tschernow erklärte, die Agrar-reform würde wahrscheinlich von der versammenden Versamm-lung durchgeführt werden. Nach sehr lebhafter Aussprache, bei der die äußerste Linke keinerlei Erfolg hatte, wurde den sozialistischen Ministern und der einseitigen Regierung mit erdrückender Mehr-heit gegen vier Stimmen vollstes Vertrauen ausgesprochen.

#### Der Rücktritt Devonports.

Amsterdam, 30. Mai. Aus London wird gemeldet: Der Rück-tritt des Nahrungsmittelkontrollors Lord Devonport wird für heute erwartet. Als Grund für den Rücktritt wird der Gesundheits-zustand angegeben. „Daily Chronicle“ schreibt, daß man im Mi-nisterium das Gerücht über den Rücktritt Lord Devonports in Ab-rede stellt. „Times“ und „Daily Mail“ melden es jedoch und fügen noch hinzu, daß sein Nachfolger vermutlich ein Mitglied der Arbeiterpartei sein werde.

# Gewerkschaftsbewegung

## Ein neuer Plan für eine wirtschaftsfriedliche Angestelltenbewegung.

Die wachsende Bedeutung der gewerkschaftlichen Angestelltenverbände hatte schon lange vor dem Krieg den großindustriellen Betrieben Veranlassung gegeben, gelbe Beamtenvereine zu gründen. Den Anfang machte die Maschinenfabrik Augsburg im Jahre 1909, später folgten norddeutsche Firmen. Vor allem ließ es sich die Weltfirma Krupp nicht nehmen, ihrem „Nationalen Arbeiterverein Werk Krupp“ einen kleinen Bruder, den „Verein der Kruppischen Beamten“ zu schenken. Diese wirtschaftsfriedlichen Angestellten waren auch in der Kriegszeit keineswegs müßig, sondern suchten vor allem durch einen systematisch betriebenen Verkehr mit den Kriegsteilnehmern der einzelnen Firmen für die kommende Friedenszeit Anhänger zu sammeln. Besondere Blätter für die Feldgrauen und Sendungen von Liebesgaben erschienen ihnen für als besonders geeignetes Mittel. Wie ernst es diesen von vielen Privatangestellten leider noch als harmlose Vergnügungsvereine gehaltenen Schuttruppen des Unternehmertums um den Kampf gegen die unabhängigen Angestelltenorganisationen ist, zeigte sich erst in allerletzter Zeit gelegentlich der Wahlen zu den Angestelltenausschüssen. Dabei ließ auch das Organ der Kruppischen Beamten bereits durchblicken, daß in absehbarer Zeit eine Zentralisation der bisher zerstreuten Werkvereine für Angestellte zu erwarten sei.

Die Verwirklichung dieses Planes wird, wie wir heute bereits mitteilen in der Lage sind, mit allem Nachdruck vorbereitet, und wenn alles programmgemäß verläuft, so soll das Kartell der wirtschaftsfriedlichen Angestelltenvereine spätestens im August dieses Jahres in die Öffentlichkeit treten. Da man bei den vertraulichen Vorbesprechungen gelegentlich an die fällige Adresse geraten ist, so kann hier über die Absichten der wirtschaftsfriedlichen Angestelltenbewegung näheres mitgeteilt werden.

Als „führender Verband“ des künftigen Kartells hat der neue Direktor des „Deutschen Privatbeamtenvereins“ Magdeburg diesen Verband aussersehen. Dieser D. P. B. war bisher ein ausgeprägter Unterstützungs- und Versicherungsverein, der in sozialpolitischer und gewerkschaftlicher Hinsicht keinerlei Bedeutung hatte. Er war völlig farblos und spielte innerhalb der Angestelltenbewegung etwa die Rolle, die die sog. parteilosen General- und Lokalangehöriger innerhalb der Tagespresse spielen. Ende 1916 kam es zur völligen Trennung der Versicherungseinrichtungen vom Verband. Die Versicherungen wurden fast restlos von der Münchener Versicherungsgesellschaft Arminia übernommen. Der Direktor des D. P. B. trat mit in die Dienste dieser Gesellschaft über. Der Verband konnte immerhin mit den noch verbliebenen Unterstützungsstellen als Unterstützungsverein weitergeführt werden, wenngleich naturgemäß das Tätigkeitsgebiet wesentlich eingeengt war. Es wurde viel erwogen, inwieweit eine stärkere sozialpolitische Betätigung möglich wäre. Bei der Mitgliederzusammensetzung kann der D. P. B. jedoch als Interessenvertretung der Angestellten niemals in Frage kommen. Es genügt darauf hinzuweisen, daß von den 18000 Mitgliedern rund 9000, wenn nicht mehr, aus Selbständigen, Angehörigen freier Berufe, Handwerker, Kommunalbeamten, Arbeitern und Straßenbahnangestellten bestehen, während die andere Hälfte zwar Privatangestellte sein dürften, die jedoch nur Kassienmitglieder sind und gleichzeitig anderen Berufsverbänden angehören. Diese gemischte Gesellschaft kann wohl einen Versicherungsverein, niemals aber einen Berufsverband bilden.

In dieser nicht ganz einfachen Lage befand sich der Verband, als ein Herr Dr. Görnandt sich um den frei gewordenen Posten des ersten Direktors bewarb, den er auch erhielt. Um die weiteren Pläne des neuen Direktors zu verstehen, sei vorausgeschickt, daß Dr. G. in Handelskammerdiensten vordereitete, dann Beamter und zuletzt Syndikus von Immobilien- und Hausbesitzervereinen gewesen ist. Er ist auch nicht zu dem Verbandsgegänger, weil er plötzlich sein Herz für die Räte der Angestellten entdeckt hätte, sondern um mit Hilfe des Deutschen Privatbeamtenverbandes eine große energische und mit den Unternehmern Hand in Hand gehende Angestelltenbewegung zu schaffen, die Uebergewicht in der Öffentlichkeit erlangen werde. Er verhandelte seit längerer Zeit mit einzelnen führenden Personen von bestimmten Angestelltenverbänden und hat die Einzelheiten seines Planes auch in einer „zu streng persönlichem Gebrauch“ bestimmten Broschüre niedergelegt. Aus seinen vertraulichen Mitteilungen geht hervor, daß unter der Führung des von ihm geleiteten Verbandes zunächst gesammelt werden sollen: Deutscher Gruben- und Fabrikbeamtenverband, Verband Deutscher Diplomingenieure, Deutscher Volkswirtschaftlicher Verband, Verband technischer Grubenbeamtenvereine im Obergamtsbezirk Dortmund, Verband Deutscher Privatbahnbeamten, Schlesische Grubenbeamtenvereine, eine Anzahl lokaler kaufmännischer Vereine und nicht zuletzt die verschiedenen Werkvereine. Er behauptet bei seinen vertraulichen Rücksprachen bereits überall freundliche Zustimmung gefunden zu haben. Ob die Mitglieder all dieser Verbände schon damit einverstanden sind, muß einstweilen noch festgestellt werden. Es liegen aber Beweise dafür vor, daß Dr. G. überall außerordentlich eifrig verhandelt. Einige Hoffnungen setzt der wirtschaftsfriedliche Apostel weiter noch auf den Verband katholischer kaufmännischer Vereine in Essen und den Deutschen Verband kaufmännischer Vereine in Frankfurt a. M., während ihm der Verein für Handlungslehrlinge von 1868 unter der Führung Dr. Köhlers schon zu radikal (!) erscheint. Dr. G. behauptet weiter, auch bereits mit führenden Unternehmern, Professoren u. a. m. gesprochen zu haben, die seine Bestrebungen unterstützen wollen. Im Juni sollen streng vertrauliche Vorbereitungen getroffen werden. Im August soll die öffentliche Gründungsversammlung stattfinden.

Der Deutsche Privatbeamtenverband, dessen Mitglieder einstweilen über die wirtschaftsfriedlichen Pläne ihres Direktors noch nicht eingeweiht wurden, ist für Dr. G. in der Hauptsache Mittel zum Zweck. Der Zweck ist die Schaffung einer Gesamtorganisation aller wirtschaftsfriedlichen Vereine, zu deren Schaffung der bisherige Name des D. P. B., seine Pressebeziehungen usw. benutzt werden sollen. In einer seiner vertraulichen Aussprachen gab der neue Gründer auch zu, daß nach Gründung des Kartells, dessen geistiger Leiter er natürlich werden müsse, eine Auflösung des D. P. B. zugunsten der höheren Organisationsform sehr wohl denkbar wäre. Den Mitgliedern gegenüber könne man dann sagen, der Deutsche Privatbeamtenverein sei in dem neuen Gesamtverband „verjüngt“ erschienen. Zunächst ist geplant, zur wirtschaftsfriedlichen Aufklärung eine Wochenschrift und eine Privatbeamtenbibliothek zu schaffen.

Das sachliche Programm Dr. G.s bietet kaum etwas Neues. Es sind die üblichen wirtschaftsfriedlichen Richtlinien, für die die Angestellten eingefangen werden sollen. Ueber eine geldliche Unterstützung durch die Unternehmer läßt sich Dr. G. nicht näher aussprechen, doch meint er, es müßte den Unternehmern und der gesamten Wirtschaft sehr wichtig sein, eine „wirtschaftsfriedliche“ Angestelltenmacht zu haben. Die Radikalisierung der Arbeiter durch den Krieg — das habe man ihm gerade in Rheinland-Westfalen betont — sei unerhört. Den „unternehmerfeindlichen Angestellten“ könne man wohl noch einen Damm entgegenstellen. Nur eine recht große Radikalisierung könne seinen Plan über den Haufen werfen. Die Angestellten sollen durch die bevor-

stehenden Veröffentlichungen über den Mitarbeiter- und Beamtenstandpunkt gegenüber dem „Gehilfen-“ und gewerkschaftlichen Standpunkt der „Arbeitskräfte“ aufgeklärt werden. Die in der letzten Zeit von Unternehmenseite geistlich getriebene Unterscheidung zwischen Angestellten in gehobener Stellung und den übrigen wird auch von Dr. G. zur Grundlage gemacht. Er nennt die Oberschicht „Beamte“ und die Masse „Gehilfen“ bzw. „Angestellte“. Dr. G. meint nach einer seiner Auslassungen, die Hauptsache sei, daß er zunächst die Arbeitgeber interessiere und eine Anzahl leitender Privatbeamten, so aus dem Verband Deutscher Diplomingenieure, dem Verein Deutscher Chemiker usw. sammelt, daß er führende Männer mit Namen sowie die von ihm gewonnenen Professoren erhalte. Dann beläme er nach Aufklärung und Einwirkung „Angestellte“ und „Gehilfen“ als Masse.

Wenn man diese Mitteilungen in Zusammenhang mit dem starken Aufgebot der Unternehmer anlässlich der Aufstellung gelber Kandidatenlisten bei den Wahlen zu den Angestelltenausschüssen bringt, so besteht für die kaufmännischen und technischen Angestellten alle Veranlassung, dem Buchern der wirtschaftsfriedlichen Beamtenvereine weit mehr Beachtung als bisher zu schenken. Vielleicht gelingt es den Mitgliedern des Deutschen Privatbeamtenvereins noch rechtzeitig, dem jamaiken neuen Lenker ihres Vereinswagens die Fügeln zu entreißen. Auch dann aber ist die gelbe Gefahr noch keineswegs beseitigt. Der Gedanke einer Zentralisierung der gelben Angestelltenbewegung wird über kurz oder lang verwirklicht werden, dafür sorgen außer Herrn Dr. Görnandt die Unternehmer. Das einzig wirkliche Gegenmittel ist die gewerkschaftliche Organisation der Privatangestellten.

### Deutsches Reich.

#### Drohender Weberstreik in Crimmitschau beigelegt.

In der Textilindustrie drohte es wegen der niedrigen Löhne an vielen Orten zu Ausständen zu kommen. So auch in Crimmitschau, wofür es in den vier maßgebenden Tuchfabriken am 25. Mai bereits zu Kundgebungen gekommen war. Durch Vermittlung des Kriegsamts in Leipzig fanden am Pfingstsonntagabend zwischen Vertretern der Arbeiter und Unternehmer Verhandlungen statt, in welchen es zu einer Einigung kam. Die Unternehmer bewilligten für Arbeiter und Arbeiterinnen bis zu 17 Jahren 5 M. Feuerungszulage pro Woche, für über 17 Jahre alte Beschäftigte 7 M. und für Verheiratete 9 M.

Damit dürfte der drohende Ausstand für Crimmitschau abgewendet sein.

In Kirchberg bei Crimmitschau wird es dagegen zum Ausstand kommen, da die Unternehmer den Vergleichsvorschlag abgelehnt haben.

### Ausland.

Die Ausgewiesenen des Clyde-Bezirks. London, 29. Mai. Amlich. Es ist beschlossen worden, den Arbeitern des Clyde-Bezirks, die zur Zeit des Maschinenbauer- und Schiffbauausstandes im März 1916 ausgewiesen worden waren, die Rückkehr in ihre Heimatsorte zu gestatten.

### Schweden.

Die Vertreter der schwedischen Gewerkschaften beschlossen auf einer Zusammenkunft in Stockholm, die Einführung des Normalarbeitstages durch Gesetzgebung zu fordern und sie gemeinsam mit der Verfassungsreform zu erkämpfen.

Verantwortl. i. V. Dr. Franz Diederich, Berl.-Friedenau; für d. übrigen Teil d. Blattes: Alfred Scholz, Reußlin; für Inserate: Th. Glode, Berlin. Druck u. Verlag: Fortwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co. Berlin SW.

Hierzu 1 Beilage und Unterhaltungsblatt.

# A. WERTHEIM

Bücher-Abteilung, soeben erschienen:  
Burggraf Graf N. zu Dohna-Schlodien  
Der Möwe zweite Fahrt 1.20

### Tischtücher

Jacquardtücher	Größe cm 115/125	115/150	115/160
	8.00	9.50	9.75
Jacquardtücher rein Leinen	Größe cm 130/160	160/160	160/320
	12.00	14.00	24.80
Mundtücher mit Hohlsaum 38/38 Dtz.			9.50
Mundtücher gestümt .. 38/38 Dtz.			5.80
Mundtücher gestümt .. 40/40 Dtz.			8.00
Auflegedeckchen mit Hohlsaum in verschiedenen Größen	Stück	1.60	2.80 3.85

### Schürzen

Tändelschürze gestreift, Batist mit Stickerei .....	1.65
Tändelschürze gepunkt, Mull mit Stickerei-Einsatz .....	2.10
Tändelschürze glatt, Batist mit Stickerei Ein- und Ansatz .....	2.50
Tändelschürze hell gemusterter Kreton mit Spitze .....	2.85
Tändelschürze hell geblühten Schleierstoff mit Spitze .....	4.25
Tändelschürze hell geblüht, Organdi mit Spitze .....	4.90
Teeschürze gestr. Batist m. Stickerei .....	2.75
Teeschürze glatter Batist mit Stickerei .....	3.40
Teeschürze glatt, Batist, reich garniert .....	4.10

### Schürzen

Teeschürze Wienerform, gestreift, Batist mit Stickerei .....	4.75
Teeschürze Wienerform, gemustert, Batist mit Stickerei .....	6.75
Teeschürze Wienerform, glatt Batist reich garniert .....	7.25
Hausschürze mel. Gingang m. Blende .....	5.50
Hausschürze blau-weiß gemust. Kreton .....	8.75
Blusenschürze schwarz-weiß gemusterter Waschstoff mit Blende .....	6.75
Blusenschürze Wienerform, bunt gemusterter Satin, einfarbig besetzt .....	7.50
Blusenschürze Wienerform, blau-weiß gemusterter Satin, einfarbig besetzt .....	8.75

### Handtücher

Drell-Handtücher Größe 48/110	Dutzend	12.00
Jacquard-Handtücher Größe 45/110	Dutzend	12.00
Gerstenkorn-Handtücher Größe 50/100	Dutzend	11.00
Wischtücher rein Leinen Größe 55/55	Dutzend	12.00
Tischläufer mit Spitze	Stück	2.00 2.40
Mitteldecken mit Spitze	Stück	3.00 3.80
Nachtischdecken mit Spitze	Stück	0.90

Volkunst-Abteilung Leipziger Str.:  
**Bulgarische Handarbeiten**  
und  
**Nationaltrachten**

### Korsette

gestreift Batist mit Langette ..	7.25
grau Leinen mit Spirale .....	7.50
weiß Leinen halbhohle Form, 2 Halter ..	9.00
grau Panamasoff m. Langette, 2 Halter ..	10.00
mode Batist mit Stickerei-Garnitur, 2 Halter .....	10.50
weiß Satinstoff kurze Form, 2 Halter ..	13.75
mode Batist halblange Form, 2 Halter ..	20.75

Reformkorsette · Kinderkorsette · Büstenhalter · Untertaillen

Leipziger Straße, Erdgeschoß:  
**Neuzeitige Handarbeiten**  
nach  
**Künstlerentwürfen**

# Lebensmittel

Radieschen .....	2 Bund	10 Pf.
Schnittlauch .....	3 Bund	10 Pf.
Salat .....	Kopf	10 u. 15 Pf.
Erdschocken .....	Pfund	42 Pf.
Brunnenkresse ..	2 Bund	10 Pf.
Waldmeister .....	Bund	10 Pf.
Frische Zwiebel ..	2 Stück	10 Pf.
Grüne Gurken .....	Stück	35 Pf.
Zitronen .....	Stück	8 10 12 Pf.

Donnerstag, soweit Vorrat!

Geräucherte Aale .....	} Tagespreisen	Delikateß-Brotaufstrich Pfund	4.00		
Geräucherte Flundern .....		Junge Gänse			
Bücklinge .....		Gänse-Pökelfleisch, Taucher			
Geräucherter Rhein- und Ostsee-Lachs		Junge Saatkrähen Stück von	60 Pf. an		
Fisch-Wurst .....	Pfund	3.40	Magdeburger Salat ..	Pfund	1.80
Spargel .....	Pfund	20 45 65 Pf.	Saure Gurken .....	Stück von	20 Pf. an
Spinat .....	Pfund	18 Pf.			

Frische starke Aale	} zu Tagespreisen	
Silber-Lachs a. i. Ausschnitt		
Schellfische große		
Kabliau		
Flundern .....	Pfund	45 Pf.
Schellfische ..	Pfund von	75 Pf. an
Plötzen .....	Pfund von	65 Pf. an
Salz-Heringe .....	Pfund	1.30
Anchovis .....	Pfund	1.40

Parteinachrichten.

Son den allein Göttern.

Die Berliner und Duisburger Linkradikalen (Sportfussleute) haben, wie die Bremer „Arbeiterpolitik“ zu ihrem Scherzge...

Der Duisburger „Kampf“ lobt übrigens in seiner letzten Nummer noch gegen die Konferenz von Stockholm, an der sich bekanntlich...

Schöne Erfolge.

400 neue Feldabonnenten hat die Breslauer „Volkswacht“ in den letzten 14 Tagen in ihre Listen eintragen können, wozu noch...

Aus den Organisationen.

Nach einem Vortrag des Abg. Genossen Heinrich Schulz und einem Referat des Redakteurs Gehold von der „Erfurter Tribune“...

Frauenkonferenz.

Eine Konferenz der sozialdemokratischen Frauen des Bezirksverbandes Magdeburg-Anhalt tagte Pfingsten in Magdeburg. Die Konferenz verlangte im Namen von 5300 politisch organisierten...

Industrie und Handel.

Aus dem Berliner Wirtschaftsleben.

Die Franz Seiffert u. Co., A.-G., Berlin, welche für das abgelaufene Jahr aus dem auf 1,3 Mill. M. gestiegenen Reingewinn...

Schon lange wird in Preußen die Einführung einer durchgehenden Bremse für Güterzüge geplant. In Anbetracht der bei den Eisenbahnen vorhandenen verchiedenen Bremseinrichtungen...

Die Folgen dieser großen technischen Errungenschaft machen sich in zweifacher, sehr verschiedener Hinsicht bemerkbar. Die Aktien der L. Loewe & Co., in deren Händen 8,27 Mill. Mark der 15 Mill. Mark betragenden Aktienkapitals der Anorr-Bremse...

Italienisches Ausfuhrverbot auf Seidenwaren.

Italien hat die Ausfuhr von Seide, Seidenwaren usw. nach allen neutralen Ländern, die an feindliche Staaten grenzen, verboten. Für die Schweiz wird infolgedessen eine Ausnahme gemacht, als das italienisch-schweizerische Konsulat in Domodossola ermächtigt wird...

Höhere Breittypenpreise.

Im Bitterfelder Braunkohlenrevier soll eine Preiserhöhung um 2 M. auf 16 M., im Niederlausitzer um 1 M. auf 16 M. eintreten. Der Klein- und Zwischenhandel soll einer strengen Preiskontrolle unterworfen werden.

Groß-Berlin

Was ein Hauswirt nicht leiden will.

Während des Krieges haben manche Familien die eigene Wohnung aufgegeben und sind zu Verwandten gezogen. Das Bedürfnis, in dieser Zeit der Sorgen einander nahe zu sein, spricht dabei nicht...

Einen Fall, in dem der Wirt entschiedenen Einspruch erhob und sich auf sein „Recht“ berief, erfahren wir aus Charlottenburg. Von einem Freund der Familie, gegen die das Vorgehen des Wirtes sich richtete, werden wir auf die Angelegenheit aufmerksam gemacht. Ein 68-jähriger Mann, der mit seiner 61-jährigen Gattin und ihrer 58-jährigen Mutter...

„Wie ich erlaube, haben Sie jetzt in Ihrer kleinen Wohnung noch zwei Verwandte aufgenommen, so daß sie dadurch mehr abgenutzt und mehr Wasser verbraucht wird. Nach § 6 des Mietvertrages darf Besuch nur vorübergehend aufgenommen werden. Ich ersuche Sie deshalb, nach Ablauf kurzer Zeit dafür zu sorgen, daß außer Ihnen niemand weiter die Wohnung bewohnt. Ich behalte mir alle Rechte aus §§ 6 und 8 des Mietvertrages vor.“

Nach 3 1/2 Wochen folgte ein zweiter Brief, in dem der Wirt einen Streit um eine durch ausgelaufenes Wasser entstandene Wohnungsbeschädigung erwähnte, die verbotswidrige Benutzung der Röhre zur Wäschereinigung rügte und wegen der Verheerung von Verwandten jetzt erklärte:

„Die Frist für vorübergehenden Aufenthalt von Verwandten ist längst abgelaufen. Ich fordere Sie auf, diese Verwandten zur Räumung der Wohnung zu veranlassen, widrigenfalls Sie, wie ich bereits am 31. März mitteilte, zu gewärtigen haben, daß ich gemäß dem Mietvertrage sofortige Räumung der Wohnung verlange.“ ... Durch Ihre fortgesetzten Verletzungen des Mietvertrages (drohte der Schluß des Briefes nochmals) setzen Sie sich der ersten Gefahr aus, daß Sie demnächst veranlaßt werden, nach § 8 des Mietvertrages die Wohnung unverzüglich, unter Fortsetzung für die Miete, räumen zu müssen.“

Kann jemand im Ernst verlangen, daß die alten Leute den vom Militär beurlaubten Sohn nicht bei sich aufnehmen sollten? Nebenbei bemerkt: Die Familie hat dem Vaterland eine ganz ungewöhnlich hohe Zahl von Söhnen als Kriegsteilnehmer geliefert. Die Mutter brachte neun Knaben zur Welt, die sämtlich groß wurden. Alle neun Söhne sind in diesem Kriege zum Heeresdienst herangezogen worden. Einer diente kurze Zeit als Schipper, ein anderer kam in Garnison — und sieben mußten ins Feld hinaus. Aus den sieben wurde später einer entlassen, ein anderer reamtiert und zwei andere kamen in Garnison. Die übrigen drei sehen noch heute im Feld. Man versetze sich in die Lage der Mutter dieser neun Söhne!

Der beurlaubte geweierte Sohn hat inzwischen sich wieder in die Garnison begeben, seine Frau aber ist bei den Schwiegereltern geblieben. Ob der Wirt nun die „sofortige Räumung“ von dem Wohnungsinhaber fordern wird? Jenes den Hauseigentümern in dem vorliegenden Fall zustehende „Recht“ sollte während des Krieges durch Bundesratsverordnung außer Kraft gesetzt werden — trotz etwaigen Hauswirtsorgens um Wohnungsabnutzung und Wasserverbrauch.

Bitte, etwas mehr Rücksichtnahme!

Bei der Enteignung der Aluminiumgegenstände, die jetzt durchgeführt wird, scheint man in Berlin den Abliefererpflichtigen ihre Aufgabe nicht leicht machen zu wollen. Fernweh eines weit draußen gelegenen Stadtviertels, der Umgebung des Schlesischen Tores, ist vom Magistratskommissar für Militärangelangelegenheiten (Metallabteilung) die Aufforderung zugegangen, ihre Aluminiumgegenstände nach der Stralauer Straße zu bringen und im Abstaub abzuliefern. Warum hat man nicht, wie es bei der Ablieferung der Kupfer-, Messing- und Nidelsachen geschah, über die verschiedenen Stadtbezirke eine ausreichende Zahl von Annahmestellen verteilt? Damals wurden überall die Bureau der Gasrevidierinspektionen als Annahmestellen benützt, so daß die Ablieferer meist nur mäßig lange Wege zu machen hatten. Soll es diesmal nicht möglich sein, den Bewohnern aller Außenbezirke wieder dieselbe Erleichterung zu schaffen? Vielleicht glaubt der Magistrat, mit den ihm zur Verfügung stehenden Arbeitskräften spram umgeben zu müssen und das durch Zusammenfassung der Annahmestellen erreichen zu können. Aber es wäre eine sehr verkehrte Sparmaßnahme, etliche Tausend Arbeitskräfte zu erübrigen und dafür einigen hunderttausend Personen weite Wege und übermäßigen Zeitverlust zuzumuten. Der Magistrat könnte wissen, daß jetzt auch mit Sittelsohlen gepart werden muß und daß die Verkehrsmittel nicht mehr, als unbedingt nötig ist, in Anspruch genommen werden sollen.

Reichsdeutsch-österreichisch-ungarische Gemeinschaft.

Die Reichsdeutsche Waffenbrüderliche Vereinigung veranlaßte gestern in Berlin zusammen mit den „Waffenbrüderlichen Vereinigungen“ Österreichs und Ungarns eine Kundgebung. In einer Sitzung der bei der Reichsdeutschen Waffenbrüderlichen Vereinigung jetzt eingereinigten „Gemeindeabteilung“ gaben Gölle aus Wien und Budapest eine Schilderung des Gemeindelebens dieser Städte. Stadtrat a. D. Dr. Lutzer, Vorsitzender der Gemeindeabteilung, sagte in seiner Begrüßungsansprache: Der waffenbrüderliche Gedanke sei geboren aus der Schützengrabengemeinschaft, richte sich auf das Ziel einer vertriebenen Kulturgemeinschaft und wolle in wechselseitigen Verhandlungen eine unzerstörbare Arbeit schaffen. Sodann berichtete Stadtrat Tomola-Wien über die Wiener Stadtverwaltung während des Krieges. Er schilderte die Kriegswirtschaft der Stadt Wien, die schon im ersten Kriegswinter 78 Millionen Kronen für den Ankauf von Lebensmitteln ausgab. In warmen Worten gedachte er des Heldentums der Frauen, die alle Mühen der Lebensmittelschaffung gebuldig ertragen, und schärft äußerte er sich über den Wucher. Die Leiden dieser Zeit seien eine gebieterische Aufforderung an Staat und Gemeinden, die Lebensmittellieferung des Landes in die Hand zu nehmen. Man brauche an keinen „Umsturz“ zu denken, niemand wolle kaufmännische „Rechte“ antasten. Aber Aufgabe der öffentlichen Gewalt sei es, Einrichtungen zu schaffen, die letzten können, was der freie Handel nicht zu leisten vermag. Der Redner schloß mit einem Hinweis auf den Segen, der von der freien Verwaltung ausströmt. Nur sie allein, des freien Bürgers unantastbarer Besitz, werde die Werke des Friedens fördern. Es folgte ein Vortrag des Magistrats Dr. Harrer-Budapest über die ungarische Städteverwaltung. Die Eigenart der Verfassung der ungarischen Städte bringt es mit sich, daß diese nicht nur einen kommunalen, sondern auch einen politischen Wirkungsbereich haben. Mit einem kurzen Schlußwort des Stadtrats Dr. Lutzer endete die Sitzung.

Die Butterschiebungen.

Vom Magistrat Berlin wird uns geschrieben: In der Presse sind in der letzten Zeit vielfach Nachrichten über große Butterschiebungen erschienen. Diese Nachrichten geben zum Teil insofern fehl, als behauptet wird, daß es sich um mehrere tausend Zentner Butter handele. Wenn gerade in der letzten Zeit der Öffentlichkeit mehrere Fälle von Unregelmäßigkeiten bei hiesigen Butterhändlern bekannt geworden sind, so beruht dies darauf, daß die Fettstelle Groß-Berlin dank ihres besonders ausgebildeten Revisions- und Kontrollapparates in der Lage ist, jede Unregelmäßigkeit binnen kurzem aufzudecken. Als besonders wirksam hat sich erwiesen, daß die von den Händlern vereinnahmten Fettartenabchnitte, nachdem sie an die Fettstelle zurückgelangt sind, genau gezählt werden. Dadurch ist es möglich geworden, allen den Händlern auf die Spur zu kommen, die durch Einschmuggelung gefälschter oder ungültiger Abchnitte versucht haben, mehr Butter, als ihnen zulässig, zugeführt zu erhalten. Nur so ist es der Fettstelle gelungen, die unregelmäßigen Händler festzusetzen, und sie hat selbstverständlich nicht geädert, gegen solche verbrecherischen Schädlinge mit den schärfsten Maßnahmen vorzugehen. So ist auch die Aufdeckung der Pankower Butterschiebung und die Verhaftung des Kaufmanns Schwanebeck von der Firma Widorn der Initiative der Fettstelle zu verdanken. Auch dem realen Butterhandel wird natürlich dadurch ein Dienst erwiesen, daß alle solche Elemente, die die Kriegszeit benutzen, um sich zum Schaden ihrer Mitbürger zu bereichern, ausgemerzt und der Bestrafung zugeführt werden. Es darf ferner erwartet werden, daß die in der letzten Zeit vorgekommenen, von der Fettstelle aufgedeckten Fälle ihre abschreckende Wirkung nicht verfehlen werden.

Stadtverordnetenerfahw. Im vierten Bezirk der zweiten Abteilung fand am Mittwoch eine Erziehung zur Stadtwirtschaft statt, die für den Kaufmann Roth, der sein Mandat niedergelegt hat, vorzunehmen war. Gewählt wurde mit 60 Stimmen der Handelsrichter und Fabrikbesitzer Karl Rudolf Bergmann.

Bei Arbeitsverweigerung nicht militärischer Angehöriger feindlicher Staaten entschieden, wie insofern mehrfach vorgekommener Mißverständnisse das Oberkommando mittel, außerhalb des Landespolizeibereichs Berlin nach wie vor die Verwaltungsbehörden darüber, ob die Weigerung hinreichend begründet ist, und zwar im Stadtkreis die Ortspolizeibehörde, in Landkreisen der Landrat. Lediglich für das Gebiet des Landespolizeibereichs Berlin ist diese Entscheidung der königlichen Kommandantur Berlin übertragen worden.

Vor Blindgängern gewarnt wird von der Kahlbaum'schen Fabrikleitung in Adlershof. Wer einen solchen findet oder besigt, soll die Fabrik sofort benachrichtigen, damit ein Unglück vermieden wird.

Schundliteratur zum Koch in der Wittenwalder Straße. Die beiden jugendlichen Läter Bösch und Haffe sind jetzt der Staatsanwaltschaft vorgeführt worden und werden im Moabitler Untersuchungsgefängnis untergebracht werden. Sonstige neue Tatsachen wären über den traurigen Fall zurzeit nicht zu berichten. Inzwischen aber ist die Ermittlung der geschäftsführenden Reporterin unablässig am Werk, meterlange Stimmungsblätter und Detailschilderungen zu entwerfen, die teilweise auf mäßigen Klatsch beruhen, teilweise glatt erdichtet sind, in jedem Fall aber durch knifflig sensationelle Aufmachung sich auszeichnen. Der größte Teil der Berliner Presse hält es für gesamtmodisch, diese Erzeugnisse seinem Publikum vorzulegen. Die Leser des „Vorwärts“ aber werden es verständlich finden, wenn ihr Blatt auch in dieser Hinsicht eigene Wege verfolgt und es verachtet, dem in manchen unreifen Köpfen vielleicht vorhandenen Hang zu blutdürstiger Kollportageromanistik neue Nahrung zuzuführen.

Für 30000 M. Stoffe unterschlagen! Reiche Beute machte Dienstag nachmittag ein Kutscher, der vor acht Tagen bei einer hiesigen Expedition eintrat. Der Mann nannte sich „Otto Stinn“, legte auch Papiere auf diesen Namen vor und gab an, daß er in der Grünauer Straße 6 wohne. Der neue Kutscher erhielt den Auftrag, für 30000 M. Stoffe abzufahren. Er ließ sich nicht mehr sehen, und das Fuhrwerk wurde später in Lichtenberg leer aufgefunden. Es ergab sich, daß der Kutscher seinen Mitfahrer unterwegs mit einem erdichteten Auftrage weggeschickt hatte und dann allein mit dem Gespann davongefahren war. Ferner wurde festgestellt, daß bei der Affäre noch ein zweiter Mann seine Hand im Spiel gehabt hat. Die beiden riesen schon vorher von einer Eckwirtin aus durch den Fernsprecher ermahnt an und fragten, ob er die Stoffe kaufen wolle. Auf deren Ermittelung und Wiederbeschaffung hat die Expedition eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt. Das Aufweispapier, das der falsche Kutscher benutzte, ein Urlaubspapier, ist dem Eigentümer, der in Adlershof arbeitet, schon vor längerer Zeit aus der Jackentasche gestohlen worden.

Lebend verschüttet wurde auf dem Tempelhofer Felde, nahe dem Pionier-Übungsplatz, der 14-jährige Otto Hampel. Der Verunglückte hatte mit anderen Altersgenossen einen vorhandenen Graben auf 2 Meter Tiefe erweitert. Als sie dann weiter huddelten, stürzten die Sandmassen plötzlich in die Grube und verschütteten den Jungen, der unten gefangen hatte, vollständig. Die übrigen Knaben liefen fort. Die Feuerwehr wurde leider zu spät alarmiert. Sie konnte nur noch die Leiche bergen.

Aus dem Hohenzollernkanal gelandet wurde Dienstag die Leiche einer unbekanntem Frau von etwa 35 Jahren. Sie wurde nach der Halle in Köpenick gebracht. Die Leiche ist etwa 1,60 Meter groß und unterliegt, hat dunkles, fast schwarzes Haar, trug u. a. eine gelbe, mit weißen Spitzen besetzte Bluse und hatte eine Fahrkarte für die Strecke Steiner Bahnhof—Wittstock bei sich. Ein besonderes Kennzeichen ist eine kleine Narbe auf der rechten Wange.

Erfolgreiche Wertbrieffindungen beschäftigen seit längerer Zeit die Kriminalbehörden in Leipzig, Berlin, Braunschweig und Dresden. Auf verchiedenen Postämtern in Leipzig wurden im März und April Wertbriefe aufgefunden, die an einen Rechtsanwalt in Berlin, an eine Bank in Braunschweig und an das Zweiggeschäft eines Berliner Großbank in Dresden gerichtet waren. Sie lauteten über 12000, 18000, 9000 und 30000 M. Die Empfänger fanden in den Briefumschlägen nur Zeitungspapier und Papierfetzen. Die Siegelabdrücke auf der Rückseite der Briefe, die die Buchstaben H. K. trugen, waren unverletzt. Nach den Ermittlungen sind die Briefe schon bei der Aufgabe mit dem wertlosen Inhalt gefüllt gewesen. Es war weder auf einen Beitrag gegenüber der Post, noch gegenüber den Empfängern abgesehen. Der Absender, der bisher noch nicht ermittelt werden konnte, hat es nur auf die Erlangung der Posteinlieferungsgebühre abgesehen, die hohen Summen abgesehen, um sie vielleicht zu Kreditverlegungen zu benutzen.

Verloren. Am Pfingstsonntag verlor ein Soldat eine Geldbörse, enthaltend 70 Mark in Papier, 2 Babelarten der Anstalt Spindlersfeld und eine Rabatmarke von Dieg. In dem Betrage waren die Ersparnisse zweier Kameraden mit enthalten. Der Finder wird gebeten, die Börse gegen Belohnung in der Expedition abgeben zu wollen.

Charlottenburg. Der Sturm auf das Krankenrot. Der Magistrat schreibt: Auf die Mitteilung, daß die Krankenernährungsabteilung des Charlottenburger Magistrats vom 28. Mai ab Bezugskarte für ein für Kranke hergestelltes besonderes Krankenbrot und Krankenmehl ausgibt, laufen die Anträge in so außerordentlich großer Anzahl ein, daß es völlig ausgeschlossen ist, ihnen auch nur im wesentlichen Teile Rechnung zu tragen. Für den ge-

nannten Zweck sieht nur eine verhältnismäßig so geringe Menge von Mehl zur Verfügung, daß die eingehenden Anteile von der verbrauchten Menge mit ganz besonderer Schärfe geprüft werden müssen. Es ist daher dem Publikum zu empfehlen, bei feinen Anträgen möglichst Zurückhaltung zu bewahren und den geschäftlichen Umständen Rechnung zu tragen.

**Frauen in der städtischen Verwaltung.** Der Magistrat hat die Stadtwahlkommissionen ersucht, der Wahl von Frauen in städtische Deputationen zuzustimmen und zwar sollen in folgende Deputationen Frauen mit beratender Stimme gewählt werden: In die Deputation für Gesundheitspflege eine Frau, für Arbeitsnachweis drei Frauen, zur Beratung über Maßnahmen zur Erhebung der Volksschulen, für das höhere Mädchenschulwesen, für die Verwaltung der Krankenhäuser, zur Verwaltung der Volkshochschule und in das Kuratorium der Paulus-Stiftung je eine Frau, endlich in die Deputation zur Beratung von Maßnahmen gegen die Lebensmittelteuerung zwei Frauen. Bemerkenswert sei, daß abgesehen von den auf Grund besonderer Gesetze gebildeten Deputationen für das Volksschulwesen und die Armenpflege, bereits der Deputation für die Wohnungsfrage und derjenigen für die Waisenpflege je drei Frauen angehören.

**Schöneberg. Personenstandsaufnahme für die Nahrungsmittelkontrolle.** Am 5. Juni findet für die Zwecke der Lebensmittelartenausgabe eine Personenstandsaufnahme statt. Die Hauswirte und Verwalter haben am 1. oder 2. Juni die erforderlichen Haushaltungskarten von der zuständigen Protokollkommission abzuholen, sie in die Haushaltungskarte zur Ausfüllung zu verteilen und die weiterangelegten Listen zum 7. bis 9. Juni an die Protokollkommission zurückzuliefern.

**Lichtenberg. Lebensmittelnachrichten.** Der Magistrat macht bekannt: Da die Abschnitte 27, 28 und 29 der Lichtenberger Lebensmittelkarte bereits für andere Waren beseitigt sind, wird die Bekanntmachung vom 25. Mai dahin abgeändert, daß gegen Abtrennung von Marken auf Abschnitt 32S 1 Palet Haferstroh, auf Abschnitt 32K 1 Palet Hafermehl, auf Abschnitt 32G, J und E 1/2 Pfd. Gerstengröße oder Graupen, auf Abschnitt 33 1/4 Pfd. Nudelformen und auf Abschnitt 34 1/4 Pfd. Perlinge oder 1 großer Perling entnommen werden darf.

**Friedrichshagen. Lebensmittelnachrichten.** Ein Posten dänischer sterilisierte Milch gelangt demnächst zur Verteilung. Jeder Haushalt erhält eine 1/2-Liter-Flasche für 1,25 M. Die Anmeldung zum Bezuge muß bis spätestens 3. Juni bei einem Geschäftsmann unter Vorzeigung der Haushaltungskarte erfolgen. Bei der Milchabgabe an die Einwohner, die einige Tage nachdem vorgenommen wird, ist nochmals die Haushaltungskarte vorzulegen und Feld 7 vom Händler zu durchkreuzen. Von heute an erhält jeder Einwohner in dem Geschäft, in welchem er in die Zuckerkundenliste eingetragen ist, auf Abschnitt 31 der Lebensmittelkarte 50 Gramm Gerstengröße. Der Preis pro Pfund beträgt 30 Pf. Ebenfalls von heute an erhält er in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften auf Abschnitt 32 der Lebensmittelkarte 50 Gramm Dörrengemüse für 26 Pf.

**Niederschönhausen. Eierverteilung.** Auch in dieser Woche werden auf Eierkartenabschnitt wieder drei Eier zum Preise von 31 Pf. das Stück verabfolgt.

**Spandau. Städtische Lebensmittel.** Der Verkauf von Teigwaren darf nur gegen Abtrennung des Mittelstückes der Haupt- und Kinderbrotkarte stattfinden. Der Verkauf auf die Mittelstücke der Zusatzbrotkarte ist verboten. Von heute ab kann gegen Abtrennung von Feld 3 der Eierkarte ein Ei verabfolgt werden. In mehreren Geschäften ist noch Sago auf Abschnitt 11 der Lebensmittelkarte zu haben. Der Abschnitt verliert mit Ablauf des heutigen Tages seine Gültigkeit.

## Soziales.

### Unfallverhütung während des Krieges.

Daß während des Krieges die Zahl der Betriebsunfälle wachsen würde, war vorauszusehen. Verschiedene Ursachen sprechen dabei mit. Als solche hat das Reichsversicherungsamt auf Grund einer Umfrage festgestellt:

1. die Beschäftigung vieler ungeleiteter, jugendlicher und weiblicher Arbeiter, die mit den Gefahren des Betriebes nicht vertraut sind;
2. Gleichgültigkeit solcher Arbeiter hinsichtlich der Unfallverhütung oder Unkenntnis der Unfallverhütungsvorschriften;
3. Mangel an unfallsicherem geschultem Aufsichtspersonal und an Reisern sowie Vorarbeitern;
4. Notdürftiges Herrichten von im Frieden gebräuchlichen Maschinen für die Ergänzung von Kriegsmaterial;
5. Ueberstunden mit weitgehender Heranziehung der Arbeitskräfte;
6. Zunahme der Unfallgefährlichkeit durch die Eigenart der veränderten Betriebsweise;
7. Ueberfüllung der Werkstätten durch nachträglich aufgestellte Maschinen.

Trotzdem ist die Zahl der Unfälle, die für das Jahr 1915 gemeldet wurden — neuere Zahlen liegen noch nicht vor — absolut genommen, geringer als in den Vorjahren. Wir haben jedoch schon in der Nr. 121 darauf hingewiesen, daß dies darauf zurückzuführen ist, daß die Zahl der in der Industrie und im Gewerbe Beschäftigten Arbeiter von 10 630 437 im Jahre 1914 auf 7 547 888 im Jahre 1915 gesunken ist. Daneben macht das Reichsversicherungsamt noch einen anderen Grund geltend, den es sogar als den Hauptgrund bezeichnet. Es sagt in einem Rundschreiben vom 30. Oktober 1915: „Es ist häufig beobachtet worden, daß die Arbeiter keine Unfälle überhaupt nicht melden, weil sie eine Arbeitsunterbrechung und damit eine Kürzung ihres hohen Lohnes befürchteten. In vielen Fällen zeigten Unfallverletzte das ernsteste Streben, möglichst schnell wieder arbeitsfähig zu werden, um damit wieder in den Genuß des vollen Lohnes zu kommen. Das ist auch der Hauptgrund dafür, daß die Zahl der entschädigungspflichtigen Unfälle fast überall zurückgegangen ist.“ Wenn die Arbeiter Unfälle nicht melden, dann handeln sie töricht. Wer sagt ihnen, daß keine Unfälle immer wirkungslos bleiben? Es liegt im Interesse der Arbeiter, daß sie jeden, auch den kleinsten Unfall melden. Es mag richtig sein, daß jetzt Arbeitsunterbrechungen mehr als in normalen Zeiten ins Gewicht fallen. Dabei kommen jedoch weniger die hohen Löhne in Betracht, als das Reichsversicherungsamt meint, sondern die außerordentlichen Ansprüche, die heute an den Geldbeutel gestellt werden.

Wie sieht es mit der Ueberwachung der Betriebe aus. Darüber enthält der Tätigkeitsbericht des Reichsversicherungsamtes einige Zahlen, die allgemeines Interesse haben. Er weist zunächst darauf hin, daß infolge Einberufung zum Heeresdienst zahlreiche technische Aufsichtsbeamte verhindert seien, die Ueberwachungstätigkeit auszuüben. „Die 64 gewerblichen Berufsgenossenschaften, bei denen technische Aufsichtsbeamte im Jahre 1915 tätig waren, haben für dieses Jahr Jahresberichte erstattet. Sie weisen zusammen 35 412 Revisionsstage nach; im einzelnen entfallen 25 750 1/2 Tage auf Betriebsbesichtigungen, 5425 auf Lohnbuchprüfungen und 4236 auf die Kontrolle der Rentenempfänger sowie auf andere Dienstgeschäfte. Bei der Baugewerkschaftsgenossenschaft und der Tiefbaugewerkschaft sind insgesamt in den als revisionsbedürftigen Betrieben — das sind 42 622 in das Betriebsverzeichnis aufgenommene Betriebe und 3289 angemeldete Eigenhausbetriebe, zusammen 45 911 Betriebe — 82 089 Revisionen ausgeführt worden. Bei den übrigen Berufsgenossenschaften sind von 477 748 als vorhanden nachgewiesenen Betrieben 52 043 revidiert worden.“

Es ist also die bedauerliche Tatsache zu konstatieren, daß trotz der gesteigerten Unfallgefahr die Zahl der revidierten Betriebe sogar erheblich gesunken ist. Vor dem Kriege wurden etwa 20 Proz., 1915 nur 11 Proz., revidiert. Wenn von 477 748 Betrieben nur 52 043 revidiert wurden, so kommt auf noch nicht ganz neun Betriebe nur eine Revision pro Jahr. Das ist gänzlich ungenügend. Wenn es bei den Vaubetrieben günstiger aussieht, dann ist das nur Schein, da sich die Zahl der Bauten keineswegs mit der Zahl der Betriebe deckt. Das Verhältnis wird hier nicht günstiger sein als bei den anderen gewerblichen Berufsgenossenschaften. Bestrebend wirkt dabei der Hinweis auf die eingezogenen Revisoren. Solche Einziehungen müßten verhindert werden. Es ist bekannt, daß das Reichsversicherungsamt seine schützende Hand über andere Angestellte der Berufsgenossenschaften gehalten hat, die viel leichter zu entbehren sind als die technischen Aufsichtsbeamten, deren Aufgabe es ist, Gesundheit und Leben der Arbeiter zu schützen. Also: mehr Revisoren und mehr Revisionen, das ist die Lehre, die aus dem Bericht des Reichsversicherungsamtes gezogen werden muß.

### Der deutsche Arbeitsmarkt im April 1917.

Im Monat April ist wiederum eine Steigerung der Beschäftigung eingetreten. Die im Maiheft des „Reichsarbeitsblatt“ veröffentlichten Berichte ergeben, zusammengefaßt, folgendes Bild.

Im Vergleich von „Vaubetrieb“ und „Güternbetrieb“ wurden zum Teil Steigerungen des Abzuges dem März 1917 wie dem April 1916 gegenüber erreicht. Auch in der Metall- und Maschinenindustrie, die nach wie vor auf lebhafteste Tätigkeit fähig, sind weitere Erhöhungen der Arbeitsleistungen festzustellen. Nebenher gilt für die elektrische Industrie, wie zum Teil auch für die chemische Industrie. Im Bekleidungsgebiete zeigt sich im großen und ganzen keine Verschiebung der Verhältnisse. Auf dem Baumarkt machen sich nur vereinzelt Verbesserungen bemerkbar.

Die Nachweisungen der Krankenkassen ergeben für die am 1. Mai 1917 in Beschäftigung stehenden Mitglieder der am 1. April gegenüber insgesamt eine Zunahme um 232 366 Beschäftigte oder um 2,93 Proz. (gegenüber einer Zunahme der Beschäftigtenzahl um 1,17 Proz. im Vormonat). An der Zunahme der Beschäftigten sind die Männer etwas stärker als die Frauen und Mädchen beteiligt. Die Zunahme der männlichen Beschäftigung betrug 118 796 oder 3,01 Proz. (gegenüber einer Steigerung um 1,04 Proz. im Monat zuvor). Nicht ganz so groß ist die Erhöhung der weiblichen Beschäftigungsziffer. Sie stellte sich am 1. Mai auf 113 570 oder 2,85 Proz. (gegenüber einer Zunahme um 1,80 Proz. im Vormonat). Daß die Zunahme der männlichen Beschäftigten größer als die der weiblichen war, ist um so bemerkenswerter, als neuerdings (seit dem 1. März d. J.) die Anzahl der in Beschäftigung stehenden Frauen und Mädchen bei den an das „Reichsarbeitsblatt“ berichtenden Krankenkassen, die ungefähr sieben Zehntel der gesamten Mitgliederzahl aller deutschen Krankenkassen umfassen, etwas größer ist als die Zahl der beschäftigten Männer. Zu berücksichtigen ist bei der Beurteilung der Bewegung der männlichen Beschäftigtenzahl, daß die Kriegsgefangenenarbeit in den Ergebnissen der Krankenkassenstatistik nicht einbezogen ist. Ein Teil der Zunahme der männlichen wie der weiblichen Beschäftigten am 1. Mai geht auf den Eintritt der schulentlassenen Jugend ins Erwerbsleben zurück. Es macht sich aber auch dem Vorjahre gegenüber eine Steigerung des Wachstums bemerkbar.

Nach den Feststellungen über die Arbeitslosigkeit im 35 Fachverbänden, die für 806 131 Mitglieder berichteten, wurden Ende April 8742 Arbeitslose oder 1,1 Proz. gegen 1,3 Proz. im Vormonat ermittelt. Die Arbeitslosenziffer ist also abermals gesunken. Sie stellte sich im Berichtsmontat gegen den April in den drei vorhergehenden Jahren wesentlich niedriger, da sie 1914 2,8, 1915 2,9 und 1916 2,3 Proz. betrug.

## Berichtszeitung.

### Das heimlich abgehobene Sparkassengeld des Angestellten.

Leute, die Kautionsstellungen suchen, glauben besonders sicher zu gehen, wenn sie die Kautionsstellung nicht in barem Gelde, sondern in Form eines Sparkassenscheines hinterlegen. Welche Vorsicht aber auch bei derartigen „Hinterlegungen“ geboten ist, zeigte sich gelegentlich einer Verhandlung vor der 3. Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts. Die beklagte Firma M. Venz u. Co. suchte für eine Zigarrenfabrik durch Inserat eine Angestellte mit Kautionsstellung. Auf ein Angebot der Klägerin Frieda R., die sich bereit erklärte, 500 M. Kautionsstellung zu stellen, schrieb die Beklagte, Klägerin könne die Stellung haben, „die Kautionsstellung hinterlegt werden“. Die Angestellte kam auch zustande, und zwar „hinterlegte“ Fr. R. die Kautionsstellung in der Weise, daß sie dem Inhaber des Sparkassenscheines ohne weiteres aushändigte. Bald nach Antritt wurde die Fiktion durch eine Frau K., die auch schon schlechte Erfahrungen mit dem beklagten Unternehmen gemacht hatte, darauf hingewiesen, daß Vorsicht am Platze sei. Sie ließ sofort zur Sparkasse, mußte dort aber erfahren, daß ihr Guthaben bis auf einen Rest von 5 M. bereits abgehoben war. Die Klägerin beantragte nunmehr einen schleunigen Arrest gegen die Firma, dem auch vom Kaufmannsgericht stattgegeben wurde. Dies Vorgehen veranlaßte die Beklagte, die Klägerin sofort zu entlassen. Die Kautionsstellung inzwischen zurückgeholt. — In der Verhandlung vertrat die Beklagte den Standpunkt, daß sie einen Angestellten, der gegen sie gerichtlich vorgehe und einen Arrestantrag stelle, nicht länger zu behalten brauche. Auf die Frage des Richters, warum denn der Chef heimlich das Guthaben der Gehilfin bis auf 5 M. abhebe, erwiderte die Vertreterin, dazu seien sie berechtigt gewesen, denn sie hätten nach einer „Kautionsstellung in bar“ inseriert. — Das Kaufmannsgericht hielt die Entlassung für unbegründet und verurteilte die Beklagte zur Zahlung von 77 M. Restgeld. Der Arrestantrag wäre, so heißt es begründend, in dem Augenblick berechtigt gewesen, in welchem das Sparkassenguthaben zu Gelde gemacht wurde. Das dürfe nie geschehen, daß das Eigentum eines anderen ohne dessen Genehmigung, wenn auch nur für kurze Zeit, den eigenen Interessen dienstbar gemacht werde.

Einseitige Aenderung der Arbeitszeit ist ungültig. Die Arbeitszeit kann während der Vertragsdauer nur in gegenseitigem Einvernehmen geändert werden. In diesem Sinne entschied die 2. Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts. Der Beklagte in dem betreffenden Prozeß, der Drogenhändler Oscar G., hatte eine junge Gehilfin mit durchgehender Arbeitszeit von 8 bis 4 1/2 Uhr engagiert. Nach mehrmonatiger Tätigkeit bestimmte er, daß von nun an geteilte Arbeitszeit, und zwar von 8 bis 12 und 3 bis 7 Uhr, eintreten sollte. Die Gehilfin, die wegen der Weigerung, sich dieser Arbeitszeit anzupassen, sofort entlassen wurde, hob hervor, daß sie nicht etwa aus bösem Willen dem Verlangen des Chefs nicht nachkam, die Aenderung hätte vielmehr ihren ganzen weiteren Ausbildungsplan über den Hausen geworfen, da sie von 5 bis 7 Uhr Unterricht in Stenographie und Schreibmaschine hatte. — Das Kaufmannsgericht sprach der Klägerin die geforderten 21 M. Restgeld zu. Die einmal vertraglich festgesetzte Arbeitszeit müsse beiderseits innegehalten werden, sie könne weder vom Arbeitgeber noch Arbeitnehmer ohne die Zustimmung des anderen Teils geändert werden.

Das Rank der Zeitungsfrau. Die Geschäftsleitung des Berliner Lokalanzeigers hatte einer ihrer Vortragenden 25 M. vom verdienten Lohn einbehalten, weil die Frau Abonnementsgelder in einer über diesen Betrag hinausgehenden Höhe nicht abgeliefert haben soll. Daß die Gelder unterschlagen seien, wird nicht behauptet, das Konto soll lediglich durch Nachlässigkeit der Botenfrau entfallen sein. Vor dem Gewerbegericht, wo die Frau auf Zahlung ihres Lohnes klagte, erklärte der Vertreter der beklagten Firma Scherl, die Botenfrauen seien verpflichtet, für die Anzahl der Exemplare, die sie bis zum Zehnten des Monats austragen, das

hoße Monatsabonnement zu zahlen, denn bis zum Zehnten müßten sie die Gelder fassiert haben. — Ein in der Zeitungsexpedition erfahrener Besucher bemerkte zu dieser Angabe, es könne doch den Botenfrauen nicht zugemutet werden, für die Gelder aufzukommen, welche nicht einzutreiben sind. Es sei eine alte Erfahrung, daß Abonnenten mitunter bis gegen Schluß des Monats wiederholt aufgeführt werden müssen, weil sie beim Kassieren nicht angetroffen werden. Andere ziehen um, ohne der Zeitungsfrau davon Mitteilung zu machen. So entstehen Ausfälle, für welche man doch die Botenfrauen nicht haftbar machen dürfe. — Einen vom Vorsitzenden vorgelegten Vergleich lehnte der Vertreter der Firma „aus Prinzip“ ab. — Das Gericht verurteilte die Beklagte zur Zahlung der geforderten 25 M., weil eine Aufrechnung gegen unpfändbaren Lohn verboten ist.

## Aus aller Welt.

### Luftpost Paris—Tombutu.

Der französische Fliegerleutnant Laurent ist mit dem Ministerium für Post und Telegraphie übereingekommen, einen Fliegerpostdienst von Paris über Algier und Salah nach Tombutu einzurichten. Die einfache Luftfahrt wird 30 Stunden dauern. Das Gouvernament von Algier hat das Angebot angenommen.

## Eingegangene Druckschriften.

**Bemerkungen zum Reichsjugendwehrgesetz.** Von Rudolf Leonhard. 1,50 M. Verlag von Heinz Barger, Berlin-Charlottenburg.  
**Kurzer Prozeß.** Von Dr. August Koppel. 3 M. Verlag von Reinhold Köhn, Berlin SW 68.  
**Wildgemüse, Tee- und Heilkräuter.** Von H. O. Klein und R. Wiert. 80 Pf. Verlag Paul Parey, Berlin SW 11.  
**Internationale Rundschau.** Heft 6. 80 Pf. Ver. Institut Drexel & Köhler, Berlin.  
**Geschichten von Ludwig Thoma.** 3 M. Verlag Albert Langen, München.  
**Die Praxis des Bank- und Börsenwesens.** Von J. Steinberg. — **Recht.** Von Prof. Rich. M. Berner. — **Die Alpen.** Von Prof. F. Reichardt. Je 1,25 M. — **Die Schulpflicht.** Von A. Hölzl. 80 Pf. — **Zeitschriften deutscher Nationalerziehung.** Von Prof. Neumann. Geb. 2,60, geb. 3,20 M. Verlag Quelle u. Meyer, Leipzig.

## Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet für Abonnenten Lindenstr. 3, 1. Hof links, parterre, am Montag bis Freitag von 4 bis 7 Uhr, am Sonnabend von 5 bis 6 Uhr statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Einspruch ist ein Sachverhalt und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt. Anfragen, denen keine Abonnementsausstattung beigesetzt ist, werden nicht beantwortet. Eilige Fragen trage man in der Sprechstunde vor. Beiträge, Schriftstücke und dergleichen bringe man in der Sprechstunde mit.

**N. F. 274.** 1. Sie müssen sich für das zukünftige Steuerjahr einschreiben. 2. Die Steuererhebung geschieht, da Sie im vorigen Jahre keinen vollen Jahresarbeitsvertrag hatten, nach dem gegenwärtigen monatlichen Einkommen. — **Feldpostabonnement 52757.** An das preussische Justizministerium. — **S. 3. 100.** Wenn die Operation lebensgefährlich ist, können Sie dazu nicht gezwungen werden. — **J. 2. 241.** 1. Ueber die Verwendung der Kautionsbeträge bestimmt der Vorgesetzte; sie sollen im Interesse der Kautionsstellung Verwendung finden. 2. Kautionsfrage 3. — **Vorwärts 39.** 1. a) Von der Krankenkasse, der Ihre Frau als Mitglied angehört. b) Außerdem keine. c) Ein Einbindungsgeld in Höhe von 25 M.; ein Wochengeld in Höhe des Krankengeldes auf die Dauer von 8 Wochen und ein Stillsied für 12 Wochen nach der Niederlegung. d) Nein. 2. a) Staatliche, kommunale und Mietsunterstützung. b) 40 M. pro Monat und Waisenrente. — **Schöneberg 16.** Rein. — **S. 8. 87.** Sie haben Anteil an dem Los. — **S. 8. 53.** 1. Versuchen Sie es mit einer Beschwerde an den Landrat des Kreises Teltow in Berlin, Viktorstr. 17/18. — **500 M. C. Rein.** — **M. 2. 333.** Wenn der Betrag über 100 Mark ist, muß Kündigung erfolgen. — **S. 8.** Der Aufenthalt dort ist freigegeben. Sie müssen aber von Ihrer örtlichen Polizeibehörde ein Führungsheft einholen. — **G. A. 3.** Ihren Schaden müssen Sie bei der Firma Stahlbaum anmelden. — **M. 2. 1880.** Ja, Ihrem Fall wird die Gewerbesteuer nicht gezahlt, da Ihr Verdienst höher ist als Ihre früheren militärischen Bezüge und die Kriegsunterstützung für Ihre Familie. — **D. 3. 213.** Darüber ist noch keine Bestimmung getroffen.

**Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Freitag mittag.** Ein wenig kühl, vielfach wolkig, ohne erhebliche Niederschläge, strichweise Gewitter.

### Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.  
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Maschinenarbeiter

### Martin Kaczkowski

Beußelstr. 72,  
am 28. Mai gestorben ist.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 2. Juni, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Reform-Gedächtniskirchhofes in Stahndorf aus statt.  
Regie Beteiligung wird erwartet.

Den Kollegen ferner zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Schlosser

### Johann Klima

Wangelstr. 108,  
am 28. Mai gestorben ist.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 2. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Emmaus-Kirchhofes in Reuthaus, Hermannstr., aus statt.  
Regie Beteiligung wird erwartet.

Den Kollegen ferner zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Schmied

### Ludwig Moslack

Wangelstr. 76,  
am 26. Mai gestorben ist.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 31. Mai, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des St. Michael-Kirchhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.  
Regie Beteiligung wird erwartet.

### Nachrufe.

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Dreher

### Rudolf Kesten

Walplaquestr. 18,  
am 26. Mai gestorben ist.

Den Kollegen ferner zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Dreher

### Heinrich Simon

Weißensee, Langhausstr. 29,  
am 27. Mai gestorben ist.

Ehre ihrem Andenken!  
176/11 Die Ortsverwaltung.

Am Freitag, den 25. d. Mts.,

abends 10 Uhr, verstarb nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der Tischler

### Johann Siede

im 65. Lebensjahre an Lungenerkrankung. 24606

Dies zeigt tiefbetrübt an

### Frau Anna Siede

nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 1. Juni, nachmittags 5 Uhr, von der Halle des neuen Salotti-Friedhofes, Hermannstr., aus statt.

## Heines Werte

3 Bände 5 Mark  
Buchhandlung Vorwärts

## Westmann's

### Trauermagazin

Größte Auswahl.  
Billigste Preise.  
I. Mohrenstraße 37a  
(Kolonnaden)

II. Or. Frankfurter Str. 115  
(nahe Andreasstr.)  
Auswahlsendungen sofort.  
Ami Zentrum 1890.  
Sonntag 12—2 Uhr geöffnet.

## Für Feldsoldaten!

Deutsch-Polnisch 15 Pf.  
Deutsch-Französisch 15 Pf.

Direktion Venedig

## Kostüme

wasserdichte Mäntel,  
Röcke, Wintermäntel,  
neueste Formen, beste Stoffe, gibt  
an Gräve Damenmantelfabrik

Bilakt, Trauerstraße 30,  
Dönhofsplatz. Sonntag 8-10 geöffnet.



# Schön Wetter

und schöne Kleidung gehen Hand in Hand. Hier sind zwei ausgesprochene Sommerfächer von den vielen, die Sie bei uns finden, die sich besonders für schönes Wetter eignen.

Ein mod. Jackett aus hell gefärbter, hübscher Alpware, mit feibigem Glanz und eleganter, fetter Ausstattung **129.-**

Ein hübsches Kleid aus weißem Tulle mit entzückenden, duftigen Volants und einem reizvollen weißen Kragen **58.-**

**C & A**  
BRENNINKMEYER G.M.B.H.

Erntedankfest

Rönigstr. 33  
Am Dönhofsplatz

Chausseestr. 113  
Dem Cöllner Dönhofsplatz



Direktion Max Reinhardt.  
**Deutsches Theater.**  
7 1/2 Uhr: Figaros Hochzeit.  
Freitag 7 1/2 Uhr: Familie Schimak.  
**Kammerspiele.**  
7 1/2 Uhr: Fasching.  
Freitag: Fasching.  
**Volksbühne. Theat. a. Dönhofsplatz.**  
Untergrundb. Schönhauser Tor.  
8 Uhr: Elga.  
Freitag 7 1/2 Uhr: Sommerachtsraum.

Dir. C. Meinhard — R. Bernauer.  
**Theater i. d. Königgrätzer Str.**  
8 Uhr: Schnitzler-Abend.  
**Komödienhaus**  
7 1/2 Uhr: Die verlorene Tochter  
**Berliner Theater**  
7 1/2 Uhr: Die tolle Komtesse.

**Theater für Donnerstag, den 31. Mai.**  
**Deutsches Opernhaus**  
7 Uhr: La Traviata.

**Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.**  
7 1/2 Uhr: Das Dreimäderlhaus.

**Gehr. Herrfeld-Theater.**  
7 1/2 Uhr: Das Pensionsschwein.

**Kleines Theater**  
7 1/2 Uhr: Hans im Schnakenloch.

**Komische Oper**  
7 Uhr: Die Dose Sr. Majestät.  
20 Min.

**Lustspielhaus**  
7 1/2 Uhr: Die blonden Mädels vom Lindenhof.

**Metropol-Theater**  
7 1/2 Uhr: Die Czardasfürstin.

**NATIONAL-THEATER.**

Auf allgemeines Verlangen!  
**Was junge Mädchen träumen**  
Telle mit Gesang u. Tanz in 3 Akt.  
Kunst von Walter Bromme.  
Größter Erfolg!

**Casino-Theater**  
Lothringar Str. 37. Täglich 7 1/2 Uhr.  
Heute zum letzten Male:

**Wenn's Mailüsterl weht**  
und das große Mal-Programm.  
Ab 1. Juni geschlossen.  
Wiedereröffnung Mitte August.

**Lessing-Theater.**  
7 1/2 Uhr: Madame Legros.  
Freitag zum 1. Male: Niobe.  
Sonnabend: Niobe.

**Deutsch. Künstler-Theater.**  
7 1/2 Uhr: Der Probestell.  
Freitag: Der Probestell.

**URANIA**

8 Uhr:  
**Tirol einst und jetzt.**

**Rose-Theater.**  
7 1/2 Uhr:

**Der Mann seiner Frau**

**Neues Operettenhaus**  
Schiffbld. a. Kassentel. Norden 281

7 1/2 Uhr: Der Soldat der Marie.

**Residenz-Theater**  
7 1/2 Uhr: Der Leibgardist

**Schiller-Theater O**  
7 1/2 Uhr: Traumulus.

**Schiller-Th. Charlottenb.**  
7 1/2 Uhr: Kammermusik.

**Thalia-Theater Letzte Vorst.**  
7 Uhr: Das Vagabundenmadel.

**Theater am Nollendorpl.**  
7 1/2 Uhr: Zopf und Schwert

**Theater des Westens**  
7 1/2 Uhr: Stolze Thea.

**Trianon-Theater**  
8 Uhr: Die Hochzeitsreise

**WINTERGARTEN**

Letzter Tag  
Gastspiel  
Nelson's Künstlerspiele  
Rudolf Nelson  
Käte Erholz  
Trude Troll  
Kurt Fuß  
Erna Alberti und Trude Dusedann  
sowie die  
12 Spezialität. d. Maispielplans

**Palast**  
Theater  
Anfang 7 1/2 Uhr:  
Heute Donnerstag:  
Einmaliges Gastspiel  
von Isabella und  
Rut Schwarzkopf  
mit ihrem Ballett.  
Ab 1. Juni:  
das neue Varieté-Programm.

**Reichshallen-Theater.**  
Stettiner Sänger.

**Cabaret**

**„Feldgrau“**

Anfang 7 1/2 Uhr.

**Berliner Prater-Theater**  
Kassanienallee 7-9.

Heute:

**Alha — famos!**

Große Kabarett-Operettenpöffe  
in 3 Akten mit Gesang und Tanz.  
Vorher das große Varietéprogramm.  
Anfang 4 1/2 Uhr.

**Admirals-Palast.**

**Abrakadabra**  
großes phantastisches Ballett  
auf dem Eise.  
Angenehmer köhler Aufenthalt  
7 1/2 Uhr. Vorzügl. Küche.

**Walhalla-Theater.**

Einmalig. Gaisp. Ferdinand Bonn  
zum 1. Male: **Zigeuner.**

**Krömer's Erfrischungs-Getränke**

**Himbeer-Extrakt**  
Zitronen- und Malwein-Extrakt  
Liter 1.75 M.  
Mit Wasser verdünnt, ergeben die Extrakte eine herrliche, süße Limonade. Kein Zucker erforderlich. Auch zur Bereitung von Speisen bestens geeignet. Ein Glas dieser prächtigen Limonade stellt sich auf kaum 2 Pf. Es wird köh. geboten, möglichst Gefäße z. Abfüllen mitzubringen.  
**H. Krömer, Berlin N, Oranienburger Str. 66.**  
2. Verkaufsstelle: Reinickendorfer Str. 109  
3. „ „ „ „ Andreasstraße 78.

**Zirkus-Varieté**  
**A. Schumann**  
Am Bahnhof Friedrichstraße.  
Rauchen gestattet.  
Köhler Aufenthalt.  
Donnerstag, den 31. Mai 1917,  
abends 8 Uhr:  
Zum 2. Male:  
**„Halali“**  
Parforce-Schnitzeljagd.  
Vorher: 1. malig. Auftreten  
d. **Mai-Spezialitäten**

**„Halali“**

Parforce-Schnitzeljagd.  
Vorher: 1. malig. Auftreten  
d. **Mai-Spezialitäten**

**„Halali“**

Parforce-Schnitzeljagd.  
Vorher: 1. malig. Auftreten  
d. **Mai-Spezialitäten**

**„Halali“**

Parforce-Schnitzeljagd.  
Vorher: 1. malig. Auftreten  
d. **Mai-Spezialitäten**

**„Halali“**

Parforce-Schnitzeljagd.  
Vorher: 1. malig. Auftreten  
d. **Mai-Spezialitäten**

**„Halali“**

Parforce-Schnitzeljagd.  
Vorher: 1. malig. Auftreten  
d. **Mai-Spezialitäten**

**„Halali“**

Parforce-Schnitzeljagd.  
Vorher: 1. malig. Auftreten  
d. **Mai-Spezialitäten**

**„Halali“**

Parforce-Schnitzeljagd.  
Vorher: 1. malig. Auftreten  
d. **Mai-Spezialitäten**



Raumungsangebot, verbindlich nur  
nach bis 10. Juni. Buschbohnen,  
die am reichsten tragenden  
Sorten, in vier-  
tel Pfund-Paketen  
das Paket  
25 Pf.  
— Saat-Puffbohnen (dicke  
Bohnen) — Winterzwiebeln —  
Krauskohl — Spinat — Ge-  
müsepetersilie — Raps —  
Gemüsegartenkresse — Radies  
— Rettich — Rhabarber —  
Schnittsalat — Mairüben —  
Schwarzwurzel — Weißkraut —  
Mangold — Korb — Stangen-  
bohnen — Endivien — Garten-  
melde — Pastinaken — Schnitt-  
kohl — Landgurken — Sellerie  
— Stielmus — Teltower Rüb-  
chen — Rosenkohl — Kohlrabi  
— Blumenkohl — Rote  
Rüben — Speisekürbisse —  
Kohlrüben — Dill — Gurken-  
kraut — Bohnenkraut — Peter-  
silienwurzel — Tomaten —  
Zuckerrüben zum  
Saftkochen. Von einer  
Sorte ein Paket Saat  
100 Pakete M. 18.—  
Blumengärtnereien Petersalm-  
Erfurt, Lieferanten für Se. Maj.  
d. Deutschen Kaiser.  
Hauptkatalog umsonst.

**Sektorken**  
bis 25 Pfennig,  
**Weinkorken**  
3 1/2 Pfennig  
sowie alle anderen Sorten ge-  
braucht und neue Korken  
kauft  
**W. Nelke,**  
Berlin, Krausenstr. 75  
(neben Kempinski)  
u. Steglitz, Bergstr. 2.  
9-12, 3-7.

**Setztorte | Weintorte**  
25 Pf. das Stück 3 1/2 Pf.  
**Zelluloid-, Film-  
Guttapercha-  
Hartgummi-  
Wachswalzen:**  
Abfälle laugt  
Crbower, G. m. b. H., Georgenkirch-  
straße 50 beim Alexanderplatz.  
9-12, 3-5 Uhr.  
Bestellungen von außerhalb ohne  
vorherige Anfrage nicht erwünscht.

**Ich kaufe**  
nur Donnerstag, 31. Mai, und  
Freitag, 1. Juni, von 10-7 Uhr,  
alle, auch zerbrochene  
**Gebisse**  
in Gaultsch und Metall,  
sowie alte Goldbrennflöte.  
Zahl. für Zähne bis 1 Mark,  
im Hotel zum Grünen Baum,  
Berlin W, Araniestraße 56/58,  
Zimmer 1 dort. 12/12  
Frau B. Wagner aus Hamburg.



Herwegh, das Feuerzeichen!

1817 — 31. Mai — 1917.

Mitten in Kriegswut und Friedensdrang, mitten aber auch in den aufsteigenden Gang demokratischen Willens fällt Georg Herweghs hundertster Geburtstag.

Ein Feuerzeichen haben den Dichter die Unzähligen genannt, die vor drei Vierteljahrhunderten in seinem Wort ihr Zeitempfinden mächtig ausgedrückt fühlten. Der Sprecher eines neuen Geschlechts, der vorwärts und durch wollte, ist er gewesen, ein Führer und Verkünder; ein Weger, Sammler und Wirtreifer. Höchste Triumphe haben ihm geblüht, aber tiefste Enttäuschungen sind gefolgt, und es gab eine Zeit, wo er, durch Niedertracht verwundet und verbittert, verstummte und vereinsamte. Bei den starken Anzeichen jedoch, daß die Freiheit wieder eine Stunde haben werde, sprang seine Kraft revolutionärläufig abermals auf und sie gab ihre einzige Gewalt in das erste Bundeslied der deutschen Arbeiterbewegung:

Wann der Arbeit, aufgewacht  
Und erkenne deine Macht!  
Alle Mäder stehen still,  
Wenn dein starker Arm es will.

Mit diesem Lied vor allem, geköhnt aus dem glühenden Eisen, das die taddrängende Linnmüchlichkeit Lassalles auf den Ambos legte, schlug Herwegh sich die Weisheit in die Zukunft. Getragen von dem Hoffen auf die politische Bestimmung des Proletariats, Träger der Revolution zu sein, war es die Erfüllung des Wunsches geworden, der in Jugendtagen in der Seele des Dichters glühte. Zwei Jahrzehnte vor dem „Wieneliede“, wie Lassalle das Gedicht von 1833 nannte, hatte Herwegh an Emma Siegmund, seine herrliche Braut, geschrieben: „Mein Dichten und Trachten ist nun, etwas hinauszuwachen, was die Menge paßt und ergreift. Ein gelungenes Lied wäre hinreichend; warum kann ich keine Marcellinische schreiben?“ Und die Braut hatte geantwortet: „Sei unbesorgt, du wirst eine Marcellinische finden, wenn du willst, und mehr als diese.“ In der unbändigen Lösung, die ihr Inneres unter der Gewalt ihrer Liebe zu dem Mann des Volkes und der Freiheit erfährt, glaubt sie, sie könne alles, und all ihr Wünschenskreiß um das glühend gesuchte Ziel, in dem Geliebten den Verufenen zu sehen, den ihre Liebe zur Vollendung führen soll. In Tagen der Befreiung, Menschheitsstaten! Vor diesem höchsten Ziel hat alles persönliche Glück und Leid sich zu beiseiten. Bis zum Neuesten treiben diese Freiheitsdränger der ersten vierziger Jahre ihr Opferverlangen und Laterwarten. Ungeflümte Durchbruchsnaturen, deren Art im Empfinden geschichtlicher Notwendigkeiten sich formt, wachen sie über die Möglichkeiten ihrer engeren Zeit hinaus. Sie kämpfen laut für die Ueberzeugung, daß alles Leben fortan vorweg dem politischen Willen zu gehören habe, auch alle Kunst; aber sie sind auch überzeugt: ehe dies Willen zum Bauen gelangen kann, hat es ein Weg-täumen zu sein.

Daß Herwegh sich damals mit Valentin zusammenband, ist tief begründet. „Wir haben lang genug geliebt, wir wollen endlich haften!“ schmeißt des Dichters losgebundene Leidenschaft, und als nach jahrelangem engherrenbeten Versehen die Revolution anbricht, wendet Valentin ihm das Wort zu: „Unser Welt, die Welt der Zerstörung naht.“ In demselben Jahre aber schreibt Herwegh einem anderen Freunde: „Ich scheine euch vor Weipensiern zu fürchten und die wirklichen Mächte zu verkennen. Die Bourgeoisie ist das Weipens, die Mächte sind die Bauern und die Arbeiter. Nicht die politischen Mächte — nach diesen wollen wir in einem Jahrhundert fragen — aber die einzigen Mächte, die der alten Welt und der alten Weltanschauung gründlich den Garaus machen werden. Wir arbeiten alle mit ihnen, betruht oder unbetrüht, mit oder gegen unseren Willen; kein Mensch organisiert — alle ohne Ausnahme desorganisieren; jeder auf seine Weise, und ich finde in der brutalen Art der Bauern so viel Vernunft als in irgend einer andern.“

Herwegh ist ein Erbe der Freiheitsideen des 18. Jahrhunderts und ist das Kind einer Zeit des ungelärtesten Widerstreits und der noch höchst unvollkommenen Entwicklung aller Vorbereitungen zu einer vollkommeneren Kultur. In solcher Zeit gab es für das politische Werden des Volkes zunächst einmal keine bessere Tugend als das unbedingte Nichtsworn. Es sicherte vor Fehlschritten, vor selbstverursachten Niederlagen, entsprach durchaus dem Idealismus, der da meinte, mit einem Kühnen Sprung das grüne andere Ufer erreichen zu können, und war ein guter Begleiter zu dem notwendigen Selbstvertrauen des Volkes, von dem fortan alles abhing. Diese Tugend hat damals Heinrich Heines politische Satire so benachteiligt und so gefürchtet gemacht. Wie Heine hat aber auch Herwegh wieder mit politischen Mächten noch mit politischen Schwächen Erbarmen gehabt, und so haben seine Spott- und Grimas-

berie die gleiche Liebe geerntet. Er schlennderte sie gegen das Frankfurter Parlament, bei dessen Arbeit die Revolution ersticke; er, der die Republik für die Vorbedingung aller weiteren freien Entwicklung ansah, hat dies Parlament während gehöft. Später, in den erregten Heißkämpfen des erfolgreichen Durchbruchs der preussischen Politik in Deutschland, in den sechziger Jahren, begann er auf dem Acker der Tagesereignisse einen neuen Iyrischen Stachelkraut zu pflanzen. Von ihm läßt sich allerdings sagen, daß das Amt der satirischen Kritik, das einst von Heine mit unerbittlicher Gewissenhaftigkeit verwaltet worden war, an Herwegh einen Vollerben gehabt hat.

Im Beginn dieser neuen Iyrischen Ernte ist kein anderer als Lassalle mit drängendem Werden tätig gewesen, die Kraft, die er in Herwegh stillgelegt meinte, wieder anzufachen. Er wies ihm ein besonderes Feld, eine begeisterte Hörerschaft, denn er kannte Herweghs Abneigung, „ins allgemeine hineinzudichten“. So wollte er die Ursache seines poetischen Verstummens beheben. Aber nicht nur den Dichter, auch den Mann selbst wollte er für die Arbeiteragitation haben. Denn ganz abgesehen davon, daß in ihm ein Kenner und Anhänger sozialistischer Ideen gewonnen wurde, war er, an dem trotz aller reaktionärer Verlästigungen in den Augen der Arbeiter kein Makel haften, vor allem demokratisch unbedingt verlässlich. Daß er seiner instinktiven Sehens vor jeder Schönfärberei, mit seinem scharfen Trennen von Säben und Trüben der Arbeiterbewegung ernstlich nützen konnte, erwies er, als nach Lassalles Tode in Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein taktischer Zwiespalt aufkroft. Er war ein guter Warner, wenn er in den Zeiten der bismärckischen Wahlrechtspläne an die Arbeiter schrieb: „Ohne absolutes Vereinsrecht, ohne absolute Freiheit der Presse, ohne geheime Abstimmung ist das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht ein zweifelhafte Schwert, an dem sich die Freiheit ebenso gut verwunden könnte als der Despotismus, der durch den alten administrativen Schutzapparat noch immer stark gedeht sein wird.“

Lassalle, der den Wert und die Art Herweghs durchaus begriff, erhoffte sich aus diesem Kräftequell den mächtigsten Ertrag für die Arbeiterbewegung. Wie hat er mit heiliger Ausdauer den harten Fels geschlagen! Er riet dem Dichter, sich ganz und gar in diesen neuen Kreis politischer Aktion einzugliedern, sich in agitatorische Tätigkeit zu stürzen „bis über Hals und Ohren“; in den Reihen der Arbeiter werde er, von allen Bourgeoisie-Vorwürfen fortan unberührt, sich frei und leicht fühlen wie in einem zugeordneten Element“. Er hat den Dichter wieder zum begeisterten und gefährdeten Feuerzeichen der Revolution, und diesmal der proletarischen, machen wollen. Das aber ist Herwegh dann auch mit dem „Bundeslied“ geworden. Und zehn Jahre später wurde er es abermals, als er die Strophen vom „Achtzehnten März“ aufs freie Feld vor die Wälle der Reaktion pflanzte. Zwingende Weger, drohende Warner sind diese Gedichte. Sie haben in langer Wirkung in die Zeitgeschichte eingegriffen, denn sie haben die Massen bewegt.

Und heute noch, wenn sie zum lauten Worte werden, haben sie diese Macht. Herweghs Name ist einmal Ausdruck gewesen für ein politisches Programm, und sein Gedicht schuf dem Freiheitsforderer eine Tribüne durch ganz Deutschland hin, weil es in aller Munde war. Anders als jene Zeit empfindet das Proletariat des Dichters Namen. Aber nun er in dem großen Branden und Erschüttern, das uns umgibt und alles Geheimmte wieder in Fluß bringt, nahe zu uns herantritt, hören wir glühend gegenwärtig jenes Drängen eherner Notwendigkeit, das schon den Kranz für die Streiter der großen ewigen Volksache windet und in stürmischer Ungebild mahnt: „Nur weiter, Kinder! weiter!“ Frd.

Aus Emma Herweghs Briefen.

Am Tage Herweghs soll auch seiner Frau, der Solnatur Emma Herwegh, gedacht sein. Ihrem leidenschaftlichen Kampfeifer für Volkes- und Gattensfreiheit wußte sie mit ihrer Liebe zu Herwegh, dem Dichter dieser Freiheit, zu einer hohen Flamme zu vereinen. Wie groß und frei diese Frau dachte, sollen einige Stellen aus ihren Brautbriefen der Jahre 1842/43 zeigen. Sie sind „G. Herweghs Briefwechsel mit seiner Braut“ entnommen, der mit zahlreichen anderen Herwegh-Dokumenten versehen bei Rod. Lutz in Stuttgart erschienen ist.

Jeder Mensch sollte ein Flügel seiner Zeit werden, aber die meisten sind Feil.

Ich will nicht nur der Gefährte Deines Glückes sein, ich will und muß alles mit Dir teilen. Nur wenn wir gering schätzen, haben wir allein zum Freudenmale ein, die geliebten Personen sind lebenslanglich zum Geleite angenommen.

Neben bleibst mit deinen Stierenaugen — von mir sollst du doch nichts erfahren!“ zwinkerte etwas wie Hohn in dessen Rundwinkeln.

Mit der unwirksamen Androhung scharfer Maßregeln ließ Lengenbacher den Wurschen gehen, der schleunigst rechtsrum kehrt machte und im stillen ein wenig sauberes Ansinnen an den rabiatischen Offizier stellte. Dieser konnte nicht umhin sich vorzustellen, daß der verschlagene Wicht nun gleich ein Gefecht mit den andern haben und triumphierend verkünden werde: „Es hat eingeschlagen, der Lengenbacher plagt vor Hut!“

„Versuchte Wande! Aber freut Euch nicht zu früh, Euch Kerle wird man noch striegeln. Wozu haben wir denn die Kniebeuge und den Lauffschritt erfunden!“ zeterie er, in einen Abgrund von häßlichen Vorjahren starrend. Dann nahm er noch einmal die ganze Post in Augenschein. Zustimmung fand er keine. Das einzige Schriftstück ohne beleidigenden Charakter war der redliche Brief eines ehemaligen Schulsreundes. Zwischen Wegehenheit und wachsender Besorgnis las er: „Wenn es auch nur ein simpler Lokomotivführer ist, der das schreibt, denn das Gewand macht ja den Mann nicht aus und dafür wirkst du mich wohl noch kennen, daß ich keine Klauen im Kopfe habe. Aber inzwischen ist, wie du wissen wirst, der Artikel in der „Volksstimme“ erschienen, wo sie dich quasi als Rädelführer hinstellen, weswegen ich mir die Freiheit erlaube, dir auf der Stelle zu berichten, was man darüber sagt und im Sinne hat. Es sind zwar schon viele Jahre her, seit wir das letztmal miteinander in die Berge gezogen sind, und heutigen Tages würde dir die Gesellschaft wohl nicht mehr gut genug sein. Item, wir sind dessemungeachtet gute Freunde gewesen, und darum hat es mich schon lang innerlich gefreut, daß du es nur noch mit den geschneiegelten Leuten hältst und die andern vom echten Schrot und Korn ganz über die Achsel ansiehst. Du wirst dich wohl noch befinden, was du dazumal über diese Aristokraten gesagt hast, und daran hat sich leider Gottes nichts geändert, als daß sie uns freie Schweizer lieber heute als morgen wieder mit Bögen drangalierten. Wie kommt denn der Adolf Lengenbacher dazu, denen die Rastanen aus dem Feuer zu holen? Das kann keiner begreifen, wo dich von früher her kennt. Sie selber wollen sich begreiflich die Pfoten nicht verbrennen, und wenn die Sache anders kommt, als sie denken, mußt du dann die Suppe allein auf-fressen, wie ich mutmaßlich annehme. Ich muß dich deswegen in aller Verschwiegenheit warnen. Die Gräfianer wollen

Wenn Du Dich ganz vergißt über der Idee, wenn Dein Herz ein weitgeöffnetes Feld für die leidende Menschheit, jeder Atemzug einer Träne gleich um Dein gefesselt Boll, jedes Wort einem flammenden Befreiungsdwort — dann bist Du meine Welt, mein Schatz.

Wenn ich Dich dem Volke, und wäre es nur um eine Kleinigkeit, entzöge, ich würde es mir nie vergeben.

Du sollst und mußt noch viel in der Welt, denn mit Deinen Kräften verdient man nur seine Existenz, wenn man Großes leistet.

Wenn der Eindruck eben nur Eindruck bleibt, nicht zur Tat wird, dann hol' der Ausdruck die ganze Schreierei. Nur aus den Massen der Proletariat ist jetzt ein Opfer zu erwarten.

Die revolutionäre Presse Rußlands.

Sobald das russische Proletariat die alte Herrschaft gestürzt und politische Freiheit erlangen sollte, begann es sofort, eine eigene unabhängige Presse zu schaffen. In diesen zwei Monaten nach der Revolution ist schon eine ganze Reihe sozialistischer Zeitungen gegründet worden. Nicht nur in Petersburg und Moskau, sondern auch in einer bedeutenden Anzahl von Provinzstädten besitzt die Demokratie nunmehr eigene Organe.

Nach den verschiedenen Richtungen der Demokratie sind drei verschiedene Gruppen dieser Blätter zu unterscheiden: sozialdemokratische, sozialrevolutionäre und Volkszeitungen mit allgemeinen politisch-radikalen und wirtschaftlich sozialistischeren Tendenzen. Die sozialdemokratische Presse verteilt sich bekanntlich wiederum auf verschiedene Gruppen. So haben wir das Organ der Organisationskomitees der russischen sozialdemokratischen Partei (Mensheviks) „Rabotichskaja Gazeta“ — die „Arbeiterzeitung“, die von Jermansky redigiert wird. Unter den Mitarbeitern sind zu nennen: Agelrod, Martoff, Martynoff sowie eine Reihe anderer hervorragender Vertreter der menschewistischen Richtung. Maxim Gorki ist Herausgeber des Blattes „Kobaja Schina“ („Das neue Leben“). Sie ist die größte sozialdemokratische Zeitung Rußlands, und unter ihren Mitarbeitern sind auch Vertreter des rechten Flügels der Bolschewiki. Das offizielle Organ der Bolschewiki ist bekanntlich die von Lenin und Sinowjew herausgegebene „Prabda“ („Die Wahrheit“). Unter Plechanoffs Redaktion erscheint das Blatt „Jedinstw“ („Einigkeit“), die zu ihren Mitarbeitern auch Swoboff zählt, den Gehilfen Stolobens im Arbeiterministerium. Unter den bekannteren sozialdemokratischen Zeitungen können ferner „Socialdemokrat“, Organ der Moskauer Bolschewiki, und „Period“ („Vorwärts“), der ebenfalls in Moskau als Organ der Menschewiki erscheint, genannt werden.

Das offizielle Organ des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates ist die „Jedinstwa“ („Mittelungen“), die zuerst alle Berichte des Rates sowie die Resolutionen der Arbeiterorganisationen usw. verbreitet. Sie enthält ferner aktuelle Zeitaritel über Fragen des Krieges und des inneren politischen Lebens. Ferner lassen in mehreren Provinzstädten die dortigen Arbeiter- und Soldatenräte offizielle, in gleicher Weise wie „Jedinstwa“ redigierte Zeitungen erscheinen. Endlich werden in mehreren Städten von den revolutionären Militärorganisationen eigene Blätter herausgegeben. Das in Petersburg erscheinende Militärblatt, das den Namen „Soldatskaja Prabda“ trägt, wird von den Bolschewiki geleitet. Alle diese bisher aufgeführten Blätter werden in sozialdemokratischem Geiste redigiert.

Die Sozialrevolutionäre haben ihre eigene Zeitung; „Delo Naroda“ („Die Sache des Volkes“). Mitarbeiter sind: Kerensti, Kabanowitsch und andere bekannte Sozialrevolutionäre. In voller Uebereinstimmung mit dem Programm der Partei beschäftigt sich „Delo Naroda“ hauptsächlich mit den Agrarfragen.

Als eine allgemein demokratische Zeitung kann „Blak Naroda“ („Die Volksmacht“) genannt werden, die hervorragende radikale und sozialistische Politiker zu ihren Mitarbeitern zählt.

Notizen.

— Neue Verhältnisse. Der Botanische Garten zu Dahlem gibt neuerdings Herkblätter heraus, die über die Verwendung nützlicher Gewächse der heimischen Flora belehren sollen. Erfindungen sind u. a. solche über Verwertung des Rohrkolbens und des Schilfrohes, des roten Holunderes (Celtiberit), der Weiden, der Brennnessel und Hopfen (Faserpflanzen). Sie können einzeln unentgeltlich gegen Einreichung eines Briefumschlages mit 3 Pf. Marke vom Botanischen Museum, Dahlem, Königin-Luise-Str. 6-8, bezogen werden. Das Kaiserliche Gesundheitsamt will 2 Herkblätter für das Sammeln von Arzneipflanzen herausgeben.

Euch nämlich morgen abend eine gehörige Ragenmusik machen und das Fest nach Roten versalzen. Ich bin zufällig dabei gewesen, und am ärgsten haben natürlich wieder ein paar hergelaufene Schwabensozi gehöht und das Maul aufgerissen. Aber die Sache hat halt dessemungeachtet ihre Wichtigkeit. Es ist wie das rote Tuch und der Stier ist das arbeitende Volk. Wenn's auch nicht so schlimm gemeint ist, denn sie sollen ja eigentlich bloß zum Tanz aufspielen. Singsen läßt sich die allgemeine Aufregung nur beschwichtigen, falls die Parade Musik drauhen bleibt. Wenn einer notabene die Schweiz an die Preußen verschachern läte, die Hut könnte nicht größer sein. Somit weißt du jetzt, was Tanz und Karnst tun, was du für gut findest. Es grüßt dich achtungsvollst Eduard Binsler, Lokomotivführer.“

Der erregte Leser mußte sich gestehen, daß ihm die Sache über den Kopf wuchs. Er sah eine riesige Staubwolke und wußte nicht, wie er der Gefahr begegnen solle. Das schien nun doch mehr als ein blinder Lärm oder eine jener ohnmächtigen Drohungen der Wehrgegner zu sein, die jeden geringfügigen Anlaß benötigten, um dem gehähten Koloß einen Stoß zu versetzen. Für Adolf Lengenbacher stand mehr auf dem Spiel als für seine Kameraden vom Festausmarsch, die zwar keine Anstalten billigten, ihm aber auch mit der Ehre des Obmannes gewiß auch gern die Verantwortung überließen.

Allerlei Mutmaßungen wägend, trot er aus Fenster und sah eine Welle mit verschmommenen Augen der Unteroffizierschule zu, die auf der schneefreien Alimend noch einige Lauffübungen machte. Die flotten Befehle des Schulleiters, der die Abteilung wie eine Ziehharmonika handhabte, das rhythmische Ausbrechen und Aufmarschieren der Kolonne, ein morgenfrischer Eifer der geschulten Mannschaft erquickten auch den Beschauer und stärkten seine Ueberzucht, daß es nicht so einfach sei, ihm, dem bewährten Offizier und Einstling der einflussreichsten militärischen Persönlichkeit, ein Bein zu stellen. Nur Deckung brauchte er für alle Fälle. Als er deshalb den Platzkommandanten, Oberleutnant Hugentobler, mit zwei anderen Offizieren auf die Kaserne zufommen sah, machte er sich schnell fertig, um seinen nächsten Vorgesetzten ordnungsgemäß um Rat zu fragen. Stramm, scheinbar unangefochten, aber mit schnell forschendem Blick trat er den Kameraden entgegen: „Morgen, Herr Oberst; Morgen, meine Herren!“

(Fortf. folgt)

Der starke Mann.

11] Eine schweizerische Offiziersgeschichte von Paul Hg.

Der Soldat starrte das Blatt mit offenem Munde an, doch getraute er sich nicht, Hand oder Fuß zu rühren, wohl wissend, daß ihm die geringste Bewegung ein donnerndes „Stillgestanden!“ eintragen würde. Hingegen empfand er diese Attacke nurmehr als rohe Vergewaltigung. Sein Selbstgefühl lehnte sich energisch dagegen auf. „Mir ist nichts bekannt!“ entgegnete er trotzig, unzugänglich. Lengenbacher überlegte er einen Augenblick, ob er es vielleicht in Güte versuchen sollte. Er konnte dem Kerl, der sicherlich genau wußte, was im Gange war, mit einigen Worten den Sachverhalt klar machen und ihm nahelegen, seinem Vorgesetzten bei der Ermittlung einer derartigen Niedertracht behilflich zu sein. Der Rastan lehnte jedoch diese pädagogische Eingebung ab. Es war ja bedauerlich, daß es dem Offizier an den nötigen Druckmitteln gebrach, um in einem solchen Falle mit Strenge zum Ziele zu kommen. Wagte es einer, so ein widerstreutiges Vieh einmal ordentlich zu rütteln, so stand es am andern Tag sicher mit schwarzer Hand als fürchterliche Volksmajestätskränkung im Radaublättchen! Das war aber immer noch erträglich, als so eine schlappe Duzbruderei mit den auffässigen Elementen. Die Distanz mußte unter allen Umständen gewahrt bleiben. Der Oberleutnant drückte gleichwohl in der Art des Besserwissenden ein Auge zu, als er noch einmal eindringlich fragte: „So, so? Sie wollen demnach nicht bemerkt haben, daß dieses Schmutzblatt gestern abend in den Stuben herumgeboten wurde? Ich weiß, was gelaufen ist, nur keine Ausflüchte. Wer die Wahrheit kennt und faget sie nicht, der ist fürwahr ein erbärmlicher Wicht,“ heißt es mit Recht. Also offen und ehrlich gesprochen — ist Ihnen die Geschichte bekannt oder nicht?“

Der Befragte hielt den würdelosen Blick mit Erröten aus und sagte dann mit Entrüstung und Bestimmtheit: „Nein!“ Wie ein Rammkloß schnurrte der Bescheid herunter, und doch meinte der Inquisitor ein verstedtes, schadenfrohes Ja herauszu hören. Gift und Galle! Die Häute des Offiziers glänzenden rasenden Kettenhunden, und wenig fehlte, so hätten sie sich losgerissen. Allein an dem tadellosen Verhalten des Soldaten prallte der blinde Koller ab. „Und wenn du an mir

# Wenn Sie Lange suchen



finden Sie vielleicht irgendwo einen Artikel etwas billiger, aber nirgends finden Sie alle Vorteile so schön beisammen wie bei uns. In unseren 12 Geschäften sind die Artikel überall gleich preiswert und deutlich lesbar ausgezeichnet.

Aber die Hauptsache für Sie ist unsere Garantie für absolute Genauigkeit in der Schärfe der Gläser und im Sitz der Fassung. Unsere modernen Fassungen sind schön und überaus klebbar.

Die Augenuntersuchung ist kostenlos. Sie bezahlen bei uns nur einmal und haben dann keine Kosten mehr.

Unsere Dienste aber gehen weiter, denn wir garantieren für Haltbarkeit unserer Fassungen von R. 4.50 aufwärts (ohne Gläser) 1, 2 und 3 Jahre und machen Ihnen in dieser Zeit alle Reparaturen umsonst, außer Gläser, Horn- und Schildpatt-Teile, ja, wenn die garantierte Fassung, sei es auch durch Ihre eigene Schuld, so zerbrochen wird, daß eine Reparatur nicht mehr lohnt, so erhalten Sie gleichwertigen Ersatz umsonst.

Punktuell abbildende Punktior-Gläser, welche das Umhersehen erleichtern, kosten das Paar R. 4.—, dieselben aus Sanostopplase R. 6.—.



## Optiker Ruhnke

Neu: **Schöneberg**, Haupt-Str. 21, am Kaiser-Wilhelm-Platz.

**Wilmersdorf:**  
Berliner Str. 132-3  
a. d. Uhland-Str.  
**Friedenau:**  
Rhein-Str. 18, Ecke Koch-Str.  
gegenüber der Kaiser-Brücke.

**C.** Am Alexander-Platz  
neben Käfigen.  
Spittelmarkt, Ecke Post-Str.  
**SO.** Oranien-Str. 44,  
nahe Oranien-Platz.

**W.** Leipziger Str. 113,  
Ecke Bauer-Str.  
Kauf-Str. 1, E. Potsdamer Str.  
Friedrich-Str. 180,  
Ecke Tauten-Str.

**NW.** Friedrich-Str. 150,  
Ecke Dorstheer-Str.  
**N.** Chaussee-Str. 72,  
Invaliden-Str. 164,  
Ecke Brunnen-Str.

**Charlottenburg:**  
Lauenburger-Str. 15,  
Ecke Worbürger Str.  
Jochimsdaller Str. 2,  
am Bahnhof Soa.

### Verkäufe

**Leibhaus** Rosenthaler Tor, Linienstraße 203/4, Ecke Rosenthalerstraße, verkauft neue Herrengarderoben, Pelzstoffe, Muffen, Goldene, silberne Herrenuhren, Damenuhren, Ketten, Schmuckstücke, Brillanten. Auf Ihren dreijährigen Garantiefähem. Eigene Werkstatt. 181R\*

**Leibhaus** Warschauerstraße 7, Pelzgarmenten! Neue Herrengarderoben! Bettdecken! Plüschdecken! Uhren! Bilder! Schmuckstücke! Wandbilder! Silberarbeiten! Überbilligte Preise!

**Tomaten-, Kürbis-, Rajoran-, Pfirsich-, Petunien billig.** Seidel, Gärtnerstr., Neulöh, Kölnische Allee.

### Geschäftsverkäufe

**Zeifengeschäft.** Kottbus, goldschmied, verkauft krankheitswegen billig. Alfred Böhm, Remelerstraße 48a. 7120\*

**Klotz Kohlengeschäft.** Beste Lage, große Holzvorräte, Abfuhr, zwei große Waagen, ein Pferd verkauft sofort. Ehemalige Erlangen. Das dahingehörende Landhaus circa 2 Morgen, große Stallung mit Koppel, Amboss, Reinschornstein, Dampfstr. 53. 2465b

### Möbel

**Wiesenhöfer!** daher tolleste günstige Angebote in gebrauchten Wohn- und Geschäftsräumen. Beschaffung jeder Art. Möbelhaus Ditten, nur Andreasstraße 30. 3175

**Chaiselongues 60.—, Tischstühle 180.—, Tapeten Walter, Staragardstraße 18. 40R\***

**Woebel-Soebel, Kottbusplatz 58** Fabrikgebäude. Spezialität: Ein- und Zweizimmer-Einrichtungen. Günstige Kautschuk, niedrigste Preise. Beschäftigung 8 1/2—7. 35\*

### Kaufgesuche

**Fahrrad gesucht,** auch defektes, Kammerei. Große Frankfurterstraße 14, Hof. 42/8\*

**Segele, Pläne und Sätze** allerhand laut Breminger, Veteranenstraße 22, Norden 1545. 245/4\*

**Glühbirnenfische** lauft Blümel, Auguststraße 69 I. 241/2\*

**Werkzeuge, gebrauchte und neue, Treibriemen, Spiralsäbber, Präfer, Werkzeugmaschinen, Abreißmaschine** lauft laufend für eigenen Betrieb Heinrich Brück, Beuelstraße 5, Baden. Telefon Koabit 2398.

**Sätze, Pläne** lauft höchstzählend täglich, Schillingstraße 18. 232/1\*

**Platinverkauf,** Gramm bis 7,50, (ebenfalls Ankauf alter Jahngelbte Bekleben, Ringe, Schmuckstücke, Ketten, Glühbirnenfische in beliebigen Preisen. Metallkontor Kohn, gegründet 1903, nur Alte Jakobstraße 188 und Kottbuserstraße 1 Kottbus (Kottbus). Kottbusplatz 12558. Rima genau beachten.

**Schmuckstücke, Brillanten,** Berlin, Kottbus, Ketten, Ringe, Jahngelbte, Platin 7,60, Uhren lauft Juweller Röh, Seydelstraße 32, Ecke Spittelmarkt. 1900R\*

**Ketten, Spiralsäbber, Werkzeuge** Stahl (naturhart) lauft Metallkontor Hermann, Kottbuser Damm 66.

**Leinwandstoffe, Borax, Kopal, Kopphonium, Zersin, Paraffin, sämtliche Friedendahlade, Emaillelacke, Terpentinöl, Terpentinlack, Leim und ähnliches** lauft höchstzählend Woller, Thierstraße 6. 1918\*

**Metallkontor Peters, Brenzlauerstraße 24, Königshald 5885, höchste Preise.**

**Leinwandstoffe, Standöl bis 15.—, Fußbodenlacke, Lacke, Gipsanstriche, Lacke, Lacke, Lacke bis 7,50, Terpentinlack und Kalkputz** lauft Gebrüder Borowick, Gneisenaustraße 5, (Kottbus) 2479.\*

**Metallkontor Peters, Reinickendorferstraße 12, Norden 6479, höchste Preise.**

### Stauende Preise für Möbelstücke

ganze Einrichtungen, Warenlager, Bekleben, Federbetten, Teppiche und Nachlässe lauft Goldmann, Danzigerstraße 49, Königshald 7631.

**Leim, Leinwandstoffe, Paraffin, Borax, Lacke, Lacke, Lacke** lauft Drogerie, Niedrigstraße 34.

**Platinabfälle** per Gramm bis 7,50 Kart, Ketten, Ringe, Schmuckstücke, Bekleben, Uhren, Tafelgeschäfte, Zerklein, Film- und Zelluloseabfälle, photographische Abfälle, Papiere, Glühbirnenfische, alte Jahngelbte, sowie sämtliche Abfälle, deren Abfälle und Gefäße u. lauft Platin- und Silber-Schmelzerei Groß, Berlin, Köpenickerstraße 29, Telefon Kottbusplatz 3476. Eigene Schmelze, direkte Verwertung, Vertreterbesuch. 1718\*

**Sparmetalle!** Kupfer! Messing! Antimon! Zinn! lauft für Kriegslieferung der Kriegsmetalle; außerdem lauft Jahngelbte! Platinabfälle 7,50, Silber-Schmelzerei Christianat, Köpenickerstraße 29a (gegenüber Kottbusplatz).

**Kaufe alles!** Eisen, Leim, Eisenmasse, Paraffin, Kopal usw. habe anerkannt höchste Preise. Kottbus, Große Kottbusstraße 23. 42/18\*

**Sparmetalle, und zwar Kupfer, Messing, Kottbus, Aluminium, Blei, Zinn und Zinnlegierungen.** Glühbirnenfische lauft zur Erfüllung von Kriegslieferungen im Auftrage der Kriegsmetalle-K. G. Platin- und Silber-Schmelzerei Groß, Berlin, Köpenickerstraße 29, Telefon Kottbusplatz 3476. Vertreterbesuch. 1718\*

**Platinabfälle!** Gramm bis 7,70! Jahngelbte! Schmuckstücke! Ketten! Ringe! Metallarbeiten! Glühbirnenfische! Platinabfälle! höchstzählend! Silber-Schmelzerei, Kottbus-Einkaufsbureau, Seberstraße 31, Telefon Alexander 4243. 98\*

**Möbelverkauf!** Kleiderchränke, Vertikale, Plüschstühle, Trumeaus, Bettstellen, Badstühle, Kücheneinrichtung, ganze Wirtschaften und Nachlässe lauft höchstzählend Ober, Prinzenstraße 71. (Kottbusplatz 1075.)

### Unterricht

**Radierkursus,** Erwachsenen Schnellmethode, Monatspreis 3.—, Radierkursus lauft, Kottbusdemie Oranienstraße 63 (Kottbusplatz). 42/6\*

**Englischen Unterricht** für Anfänger und Fortgeschrittene, sowie deutsche und französische Stunden erteilt G. Schwann, Charlottenburg, Stuttgarterplatz 9, Gartenhaus 1V.

### Verschiedenes

**Kunsttöpferei** Große Frankfurterstraße 67. 68R\*

### Arbeitsmarkt

#### Stellenangebote

**Gorn, Eisenblech und Eisenblech** lauft Kottbus, Potsdamerstraße 48. 43/15

**Wachstuchmacher** für Steinbrud lauft Institut Woller, Potsdamerstraße 110. 218/8

**Papierkleber** verlangt, Jigarettenfabrik Kottbus, Ellabergstraße 7.

**Vader** sofort gesucht, Wohnungen zwischen 10—12 Uhr vormittags in unserer Hausinspektion. Kaufhaus des Westens, G. m. b. H., Berlin W 50, Lauenburgerstraße 21/24. 2068\*

**Handwerker** sofort gesucht, Wohnungen zwischen 10—12 Uhr vormittags in unserer Hausinspektion. Kaufhaus des Westens, G. m. b. H., Berlin W 50, Lauenburgerstraße 21/24. 2068\*

**Arbeitsburschen, jüngere,** lauft Institut Woller, Potsdamerstraße 110. 218/9

**Farbigenmacher** oder Farbigenmacherin verlangt, Berlin, Brunnenstraße 194. 245/5\*

**Kordmacher, auch Rentner-Invaliden,** auf Kottbus, R. 4,75 per Stück, stellt noch ein Adolf Kottbus, Großbeerenstraße 29. 2465b

**Kantinenmädchen** lauft Regina Friedländer, Fußgänger, Sudapeterstraße 2/3, Torcingang. 232/4\*

**Postfrauen** werden sofort verlangt, Neulöh, Redarstraße 2, „Vorwärts“.

**Postfrauen** verlangt, „Vorwärts“-Epedition, Wollstraße 9, Laden.

**Zeitungsträgerin** für Westend sofort gesucht, „Vorwärts“-Epedition, Berliner Allee 11.

**Zeitungsträgerin** sofort verlangt, „Vorwärts“-Epedition, Pantom, Wollstraße 70.

**Postfrau** stellt sofort ein, „Vorwärts“-Epedition, Spandau, Wollstraße 7.

**Postfrauen** werden eingestellt, „Vorwärts“, Charlottenburg, Seidenmeisterstr. 1.

**Postfrauen** verlangt, Berner, Steglitz, Kommanstraße 59, „Vorwärts“-Epedition.

**Postfrauen** verlangt sofort, Kottbus, Gabelstraße 22.

**Zeitungsträgerin** gesucht zum 1. Juni. Zu melden sofort bei Feyerstein, Köpenickerstr. 1/2. 2059\*

**Mädchen** verlangt, Kottbus, Straßmannstraße 43.

**Arbeiterinnen** verlangt, Franz Wagner, Dampfmaschinen, Kottbus, Straße 77. 78

**Kraftige Frau** oder Mädchen für Fabrikfabrikant verlangt, Dampfmaschinen, Franz Wagner, Kottbus, Straße 77. 78

**Fahrtführerinnen** für Selbststeuerung sofort gesucht, Wohnungen im Kottbus, K. Jandorf u. Co., Bellevuestraße 1/2. 2059\*

**Handwerkerinnen,** geübte, finden dauernde Beschäftigung in den Werkstätten der Berliner Kottbus-Fabrik, Kottbus, Kottbusstr. 8. 233R\*

**Junge Mädchen** für leichte, dauernde Beschäftigung lauft sofort, Jigarettenfabrik Kottbus, Kottbus, Kottbusstraße 7. 129R\*

**Handwerkerinnen,** kräftig, sofort gesucht, Wohnungen zwischen 10 bis 12 Uhr vormittags in unserer Hausinspektion. Kaufhaus des Westens, G. m. b. H., Lauenburgerstraße 21/24. 2068\*

**Blusenarbeiterinnen** außer dem Hause für bessere Seidenblusen, denen an großen Kottbus gelegen ist, verlangen sofort, Tuch u. Kottbus, Kottbusstraße 29/30. 2424/5\*

**Arbeiterinnen** sofort gesucht, Wohnungen zwischen 10—12 Uhr vormittags in unserer Hausinspektion. Kaufhaus des Westens, G. m. b. H., Berlin W 50, Lauenburgerstraße 21/24. 2068\*

**Mädchen** für leichte Handarbeit, Jigarettenfabrik Kottbus, Kottbus, Kottbusstraße 7. 43/8

**Stoff- und Hülsenmaschinen,** Mädchen verlangt, Jigarettenfabrik Kottbus, Kottbus, Kottbusstraße 7. 43/10

**Hand- und Maschinenarbeiterin** verlangt, Kottbus, Kottbusstr. 2, Hof I. \*

**Buchhalterin** mit schöner Handschrift lauft Regina Friedländer, Fußgänger, Sudapeterstraße 2/3, Torcingang. 232/3\*

**Geschickte Arbeiterinnen** für leichte laubere Arbeit lauft Ostf. Keller, Verband - Stoff - Fabrik, Kottbusstraße 20/21. 234R\*

**Kraftige Mannchen** auf Baby- und Kindermäntel in und außer dem Hause, Handwerkerinnen verlangen, Gehr u. Arthur Meyer, Jerusalemstraße 29. 2406b

**Krawatten-Arbeiterinnen** von Regalies und Bindern suchen, Kottbus u. Weber, Kommanbantenstraße 6. 2464b\*

**Mädchen** auf Kottbus-Kottbus, Kottbus und Kottbus in und außer dem Hause, Kottbus, lauft Kottbus, Gehr u. Arthur Meyer, Jerusalemstraße 29. 2406b

**Arbeiterinnen,** beiseiten, Kottbus, Schularbeiten beauftragten, tagel. verlangt, Finger, Kottbus, Kottbusstraße 14. 78

**Zebrlinge** zur Erlernung des Verlaufs sofort gesucht, Wohnungen in unserer Personalverwaltung im III. Etage, Kaufhaus des Westens, G. m. b. H., Berlin W 50, Lauenburgerstraße 21/24. 2068\*

**Zebrlinge** zur Erlernung des Verlaufs sofort gesucht, Wohnungen in unserer Personalverwaltung im III. Etage, Kaufhaus des Westens, G. m. b. H., Berlin W 50, Lauenburgerstraße 21/24. 2068\*

**Zebrlinge** zur Erlernung des Verlaufs sofort gesucht, Wohnungen in unserer Personalverwaltung im III. Etage, Kaufhaus des Westens, G. m. b. H., Berlin W 50, Lauenburgerstraße 21/24. 2068\*

**Zebrlinge** zur Erlernung des Verlaufs sofort gesucht, Wohnungen in unserer Personalverwaltung im III. Etage, Kaufhaus des Westens, G. m. b. H., Berlin W 50, Lauenburgerstraße 21/24. 2068\*

**Zebrlinge** zur Erlernung des Verlaufs sofort gesucht, Wohnungen in unserer Personalverwaltung im III. Etage, Kaufhaus des Westens, G. m. b. H., Berlin W 50, Lauenburgerstraße 21/24. 2068\*

**Zebrlinge** zur Erlernung des Verlaufs sofort gesucht, Wohnungen in unserer Personalverwaltung im III. Etage, Kaufhaus des Westens, G. m. b. H., Berlin W 50, Lauenburgerstraße 21/24. 2068\*

**Zebrlinge** zur Erlernung des Verlaufs sofort gesucht, Wohnungen in unserer Personalverwaltung im III. Etage, Kaufhaus des Westens, G. m. b. H., Berlin W 50, Lauenburgerstraße 21/24. 2068\*

**Zebrlinge** zur Erlernung des Verlaufs sofort gesucht, Wohnungen in unserer Personalverwaltung im III. Etage, Kaufhaus des Westens, G. m. b. H., Berlin W 50, Lauenburgerstraße 21/24. 2068\*

**Zebrlinge** zur Erlernung des Verlaufs sofort gesucht, Wohnungen in unserer Personalverwaltung im III. Etage, Kaufhaus des Westens, G. m. b. H., Berlin W 50, Lauenburgerstraße 21/24. 2068\*

**Zebrlinge** zur Erlernung des Verlaufs sofort gesucht, Wohnungen in unserer Personalverwaltung im III. Etage, Kaufhaus des Westens, G. m. b. H., Berlin W 50, Lauenburgerstraße 21/24. 2068\*

**Zebrlinge** zur Erlernung des Verlaufs sofort gesucht, Wohnungen in unserer Personalverwaltung im III. Etage, Kaufhaus des Westens, G. m. b. H., Berlin W 50, Lauenburgerstraße 21/24. 2068\*

**Zebrlinge** zur Erlernung des Verlaufs sofort gesucht, Wohnungen in unserer Personalverwaltung im III. Etage, Kaufhaus des Westens, G. m. b. H., Berlin W 50, Lauenburgerstraße 21/24. 2068\*

**Zebrlinge** zur Erlernung des Verlaufs sofort gesucht, Wohnungen in unserer Personalverwaltung im III. Etage, Kaufhaus des Westens, G. m. b. H., Berlin W 50, Lauenburgerstraße 21/24. 2068\*

**Zebrlinge** zur Erlernung des Verlaufs sofort gesucht, Wohnungen in unserer Personalverwaltung im III. Etage, Kaufhaus des Westens, G. m. b. H., Berlin W 50, Lauenburgerstraße 21/24. 2068\*

**Lehrmädchen** im Alter von 14—16 Jahren aus achtbarer Familie gegen monatliche Vergütung sofort gesucht, Wohnungen in Begleitung der Eltern oder des Vormundes 10—2 Uhr vormittags oder 6—7 Uhr abends in der Personalverwaltung 4. Etage, K. Jandorf u. Co., Bellevuestraße 1/2. 2059\*

**Lehrmädchen** im Alter von 14—16 Jahren aus achtbarer Familie gegen monatliche Vergütung sofort gesucht, Wohnungen in Begleitung der Eltern oder des Vormundes 10—2 Uhr vormittags oder 6—7 Uhr abends in der Personalverwaltung 4. Etage, K. Jandorf u. Co., Bellevuestraße 1/2. 2059\*

**Lehrmädchen** im Alter von 14—16 Jahren aus achtbarer Familie gegen monatliche Vergütung sofort gesucht, Wohnungen in Begleitung der Eltern oder des Vormundes 10—2 Uhr vormittags oder 6—7 Uhr abends in der Personalverwaltung 4. Etage, K. Jandorf u. Co., Bellevuestraße 1/2. 2059\*

**Lehrmädchen** im Alter von 14—16 Jahren aus achtbarer Familie gegen monatliche Vergütung sofort gesucht, Wohnungen in Begleitung der Eltern oder des Vormundes 10—2 Uhr vormittags oder 6—7 Uhr abends in der Personalverwaltung 4. Etage, K. Jandorf u. Co., Bellevuestraße 1/2. 2059\*

**Lehrmädchen** im Alter von 14—16 Jahren aus achtbarer Familie gegen monatliche Vergütung sofort gesucht, Wohnungen in Begleitung der Eltern oder des Vormundes 10—2 Uhr vormittags oder 6—7 Uhr abends in der Personalverwaltung 4. Etage, K. Jandorf u. Co., Bellevuestraße 1/2. 2059\*

**Lehrmädchen** im Alter von 14—16 Jahren aus achtbarer Familie gegen monatliche Vergütung sofort gesucht, Wohnungen in Begleitung der Eltern oder des Vormundes 10—2 Uhr vormittags oder 6—7 Uhr abends in der Personalverwaltung 4. Etage, K. Jandorf u. Co., Bellevuestraße 1/2. 2059\*

**Lehrmädchen** im Alter von 14—16 Jahren aus achtbarer Familie gegen monatliche Vergütung sofort gesucht, Wohnungen in Begleitung der Eltern oder des Vormundes 10—2 Uhr vormittags oder 6—7 Uhr abends in der Personalverwaltung 4. Etage, K. Jandorf u. Co., Bellevuestraße 1/2. 2059\*

**Lehrmädchen** im Alter von 14—16 Jahren aus achtbarer Familie gegen monatliche Vergütung sofort gesucht, Wohnungen in Begleitung der Eltern oder des Vormundes 10—2 Uhr vormittags oder 6—7 Uhr abends in der Personalverwaltung 4. Etage, K. Jandorf u. Co., Bellevuestraße 1/2. 2059\*

**Lehrmädchen** im Alter von 14—16 Jahren aus achtbarer Familie gegen monatliche Vergütung sofort gesucht, Wohnungen in Begleitung der Eltern oder des Vormundes 10—2 Uhr vormittags oder 6—7 Uhr abends in der Personalverwaltung 4. Etage, K. Jandorf u. Co., Bellevuestraße 1/2. 2059\*

**Lehrmädchen** im Alter von 14—16 Jahren aus achtbarer Familie gegen monatliche Vergütung sofort gesucht, Wohnungen in Begleitung der Eltern oder des Vormundes 10—2 Uhr vormittags oder 6—7 Uhr abends in der Personalverwaltung 4. Etage, K. Jandorf u. Co., Bellevuestraße 1/2. 2059\*

**Lehrmädchen** im Alter von 14—16 Jahren aus achtbarer Familie gegen monatliche Vergütung sofort gesucht, Wohnungen in Begleitung der Eltern oder des Vormundes 10—2 Uhr vormittags oder 6—7 Uhr abends in der Personalverwaltung 4. Etage, K. Jandorf u. Co., Bellevuestraße 1/2. 2059\*

**Lehrmädchen** im Alter von 14—16 Jahren aus achtbarer Familie gegen monatliche Vergütung sofort gesucht, Wohnungen in Begleitung der Eltern oder des Vormundes 10—2 Uhr vormittags oder 6—7 Uhr abends in der Personalverwaltung 4. Etage, K. Jandorf u. Co., Bellevuestraße 1/2. 2059\*

**Lehrmädchen** im Alter von 14—16 Jahren aus achtbarer Familie gegen monatliche Vergütung sofort gesucht, Wohnungen in Begleitung der Eltern oder des Vormundes 10—2 Uhr vormittags oder 6—7 Uhr abends in der Personalverwaltung 4. Etage, K. Jandorf u. Co., Bellevuestraße 1/2. 2059\*

**Lehrmädchen** im Alter von 14—16 Jahren aus achtbarer Familie gegen monatliche Vergütung sofort gesucht, Wohnungen in Begleitung der Eltern oder des Vormundes 10—2 Uhr vormittags oder 6—7 Uhr abends in der Personalverwaltung 4. Etage, K. Jandorf u. Co., Bellevuestraße 1/2. 2059\*

**Lehrmädchen** im Alter von 14—16 Jahren aus achtbarer Familie gegen monatliche Vergütung sofort gesucht, Wohnungen in Begleitung der Eltern oder des Vormundes 10—2 Uhr vormittags oder 6—7 Uhr abends in der Personalverwaltung 4. Etage, K. Jandorf u. Co., Bellevuestraße 1/2. 2059\*

**Lehrmädchen** im Alter von 14—16 Jahren aus achtbarer Familie gegen monatliche Vergütung sofort gesucht, Wohnungen in Begleitung der Eltern oder des Vormundes 10—2 Uhr vormittags oder 6—7 Uhr abends in der Personalverwaltung 4. Etage, K. Jandorf u. Co., Bellevuestraße 1/2. 2059\*

**Lehrmädchen** im Alter von 14—16 Jahren aus achtbarer Familie gegen monatliche Vergütung sofort gesucht, Wohnungen in Begleitung der Eltern oder des Vormundes 10—2 Uhr vormittags oder 6—7 Uhr abends in der Personalverwaltung 4. Etage, K. Jandorf u. Co., Bellevuestraße 1/2. 2059\*

**Lehrmädchen** im Alter von 14—16 Jahren aus achtbarer Familie gegen monatliche Vergütung sofort gesucht, Wohnungen in Begleitung der Eltern oder des Vormundes 10—2 Uhr vormittags oder 6—7 Uhr abends in der Personalverwaltung 4. Etage, K. Jandorf u. Co., Bellevuestraße 1/2. 2059\*

**Lehrmädchen** im Alter von 14—16 Jahren aus achtbarer Familie gegen monatliche Vergütung sofort gesucht, Wohnungen in Begleitung der Eltern oder des Vormundes 10—2 Uhr vormittags oder 6—7 Uhr abends in der Personalverwaltung 4. Etage, K. Jandorf u. Co., Bellevuestraße 1/2. 2059\*

**Lehrmädchen** im Alter von 14—16 Jahren aus achtbarer Familie gegen monatliche Vergütung sofort gesucht, Wohnungen in Begleitung der Eltern oder des Vormundes 10—2 Uhr vormittags oder 6—7 Uhr abends in der Personalverwaltung 4. Etage, K. Jandorf u. Co., Bellevuestraße 1/2. 2059\*

**Lehrmädchen** im Alter von 14—16 Jahren aus achtbarer Familie gegen monatliche Vergütung sofort gesucht, Wohnungen in Begleitung der Eltern oder des Vormundes 10—2 Uhr vormittags oder 6—7 Uhr abends in der Personalverwaltung 4. Etage, K. Jandorf u. Co., Bellevuestraße 1/2. 2059\*

**Lehrmädchen** im Alter von 14—16 Jahren aus achtbarer Familie gegen monatliche Vergütung sofort gesucht, Wohnungen in Begleitung der Eltern oder des Vormundes 10—2 Uhr vormittags oder 6—7 Uhr abends in der Personalverwaltung 4. Etage, K. Jandorf u. Co., Bellevuestraße 1/2. 2059\*

**Lehrmädchen** im Alter von 14—16 Jahren aus achtbarer Familie gegen monatliche Vergütung sofort gesucht, Wohnungen in Begleitung der Eltern oder des Vormundes 10—2 Uhr vormittags oder 6—7 Uhr abends in der Personalverwaltung 4. Etage, K. Jandorf u. Co., Bellevuestraße 1/2. 2059\*

**Lehrmädchen** im Alter von 14—16 Jahren aus achtbarer Familie gegen monatliche Vergütung sofort gesucht, Wohnungen in Begleitung der Eltern oder des Vormundes 10—2 Uhr vormittags oder 6—7 Uhr abends in der Personalverwaltung 4. Etage, K. Jandorf u. Co., Bellevuestraße 1/2. 2059\*

**Lehrmädchen** im Alter von 14—16 Jahren aus achtbarer Familie gegen monatliche Vergütung sofort gesucht, Wohnungen in Begleitung der Eltern oder des Vormundes 10—2 Uhr vormittags oder 6—7 Uhr abends in der Personalverwaltung 4. Etage, K. Jandorf u. Co., Bellevuestraße 1/2. 2059\*

**Lehrmädchen** im Alter von 14—16 Jahren aus achtbarer Familie gegen monatliche Vergütung sofort gesucht, Wohnungen in Begleitung der Eltern oder des Vormundes 10—2 Uhr vormittags oder 6—7 Uhr abends in der Personalverwaltung 4. Etage, K. Jandorf u. Co., Bellevuestraße 1/2. 2059\*

**Lehrmädchen** im Alter von 14—16 Jahren aus achtbarer Familie gegen monatliche Vergütung sofort gesucht, Wohnungen in Begleitung der Eltern oder des Vormundes 10—2 Uhr vormittags oder 6—7 Uhr abends in der Personalverwaltung 4. Etage, K. Jandorf u. Co., Bellevuestraße 1/2. 2059\*

**Lehrmädchen** im Alter von 14—16 Jahren aus achtbarer Familie gegen monatliche Vergütung sofort gesucht, Wohnungen in Begleitung der Eltern oder des Vormundes 10—2 Uhr vormittags oder 6—7 Uhr abends in der Personalverwaltung 4. Etage, K. Jandorf u. Co., Bellevuestraße 1/2. 2059\*

**Lehrmädchen** im Alter von 14—16 Jahren aus achtbarer Familie gegen monatliche Vergütung sofort gesucht, Wohnungen in Begleitung der Eltern oder des Vormundes 10—2 Uhr vormittags oder 6—7 Uhr abends in der Personalverwaltung 4. Etage, K. Jandorf u. Co., Bellevue